

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zählerbrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Büdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupierberg, Radevormwald, Frederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber 1. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 185	Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 80 Reichspennig und Porto. -	Halber Donnerstag den 10. August	Ersteinert werktäglich	1933
			mit 4 Gratts betragen: Bezugspreis monat. Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941. -	

Danzig-Polen.

Fast blitzschnell hatte sich vor einigen Monaten die innenpolitische Umwälzung auch in dem Freistaat Danzig vollzogen und die Nationalsozialisten unter ihrem Führer Dr. Kaushning nicht bloß an die Macht, sondern, was ihnen wichtiger war, auch in die Verantwortung gebracht. Der unselige parteipolitische Habitus, der mehr als ein Duzend Jahre Deutschland selbst innerlich zerfleischt hat, hielt ja nicht still an der Grenze zu dem vom Polentum so arg bedrängten Freistaat Danzig. Dann aber spülte die Futurwelt des Nationalsozialismus auch dort über diese politischen Beschränktheiten hinweg, und zwar mit einer Wucht, die vielleicht noch größer war als in Deutschland. Die Erbschaft allerdings, die Dr. Kaushning als neuer Senatspräsident und damit als staatliches Oberhaupt Danzigs anzutreten hatte, war ganz außerordentlich schwer; doch wagte er es, sie zu übernehmen, weil er wußte, daß er die weitaus größte Mehrheit der Danziger und ihrer parlamentarischen Vertretungen geschlossen und - opferwillig hinter sich hatte.

Denn als Dr. Kaushning sofort daranging, eine Generalvereinigung der riesenhoch aufgetürmten Streitfragen zwischen Danzig und Polen zu versuchen, waren er und seine Mitarbeiter sich dessen bewußt, daß dieser Versöhnungsversuch mit Polen auch Opfer verlangen würde. Selbstverständlich konnten diese aber nur solcher Art sein, daß dabei nicht etwa Danziger Lebensrechte preisgegeben würden. War das für einen Führer des Nationalsozialismus an sich schon eine Selbstverständlichkeit, so war sie es noch mehr gerade bei Dr. Kaushning, der erst in dem ehemals preußischen Polen und dann in Danzig selbst einen scharfen Kampf für die deutschen Lebensrechte und die deutschen Lebensnotwendigkeiten geführt hatte.

Wenn auch die politischen Streitfragen zwischen Danzig und Warschau zu fortwährenden Auseinandersetzungen zwangen, und wiederholt sogar den Völkerverbund beschäftigt hatten, in dessen Auftrag noch heute der Oberkommissar Rosting in Danzig sitzt, so hatten sich zwischen dem Freistaat und dem benachbarten Polen die wirtschaftlichen Verhältnisse noch viel unerträglicher zugespitzt, - und Danzig war bei diesem Streit naturgemäß der schwächere Teil! Es braucht ja nur das eine Wort „Gdingen“ ausgesprochen zu werden, um anzudeuten, wie unglücklich für Danzig die ganze Entwicklung in den zwölf Jahren seit dem Abschluß des Wirtschaftsabkommens von 1921 vor sich gegangen war. Dieser politische Hafen Sdingen vermochte im vergangenen Jahre bereits die Ein- und Ausfuhr des Hafens von Danzig zu überflügeln, vor allem deshalb, weil die Polen ihren gesamten Handelsverkehr auf der Ostsee über ihren neuen, mit großen Kosten fast übermodern ausgebauten Hafen gelenkt haben. Infolgedessen mußte nun endlich etwas geschehen, um der weiteren Schrumpfung des Danziger Wirtschaftslebens, das über ein nur sehr kleines Hinterland verfügt, durch eine schieblich-friedliche Vereinbarung mit den Polen entgegenzuwirken. Vor ein paar Jahren ist dies schon einmal versucht worden, aber der damals sogar durch den Besuch des polnischen Ministerpräsidenten Barrets in Danzig gleichsam besiegelte Friede war nicht von langer Dauer und namentlich die bekannten Verhältnisse auf der Westernplatte, jenem Teil des Danziger Hafens, der aus militärischen Gründen den Polen eingeräumt worden ist, haben zu einer überaus scharfen Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Freistaat Danzig und der Warschauer Regierung geführt; auch dies hatte wieder einmal den Völkerverbund ausgiebig zu beschäftigen.

Diesmal nun sind die Besprechungen Danzigs mit Warschau fast unmittelbar nach dem Tage eingeleitet worden, an dem Dr. Kaushning Oberhaupt des Staates Danzig wurde und sehr bald einen Besuch in Warschau machte. Die Verhandlungen mußten naturgemäß außerordentlich schwierig sein, aber er hatte die polnische Gegenpartei nicht im unklaren gelassen, daß jede Danziger Verständigungsbereitschaft ihre Grenze dort finden würde, wo die Lebensrechte des Freistaates anheben. Das wichtigste Zugeständnis von polnischer Seite ist nun die Verpflichtung der Warschauer Regierung, ohne Verzug alle Maßnahmen zu treffen, um einen Rückgang des Verkehrs im Danziger Hafen sowohl in der Ein- und Ausfuhr wie in der Durchfuhr zu verhindern. Des weiteren hat man sich endlich auch über die Erleichterung des Güteraus-tausches zwischen Danzig und Polen weitgehend geeinigt.

Die Gefahr einer Katastrophe zwischen Danzig und Polen, so äußerte der Senatspräsident Dr. Kaushning in seiner Rede über den Vertrag, sei bei der in den letzten Jahren eingetretenen Atmosphäre des Mißtrauens und einer gesteigerten Erregung der Bevölkerungen Danzigs und Polens sehr nahe gewesen! Dieser Hinweis ist unbedingt richtig, begründet aber auch die Notwendigkeit des Ausgleichs, da ja mit der einzig vernünftigen Lösung, nämlich der Wiederangliederung Danzigs an Deutschland, vorläufig nicht zu rechnen ist. Das Abkommen Danzigs mit Polen dürfte aber, wenn es von polnischer Seite loyal durchgeführt wird, dort auch von erheblicher Wirkung für die politischen Gesamtverhältnisse im Osten sein. Hier eine Veruhigung herbeizuführen, hatte der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede vom 17. Mai mit besonderer Dringlichkeit gewünscht. Dieser Wunsch besteht auch noch heute, und wenn er sich bisher nicht oder nur in sehr geringem Maße erfüllen ließ, so liegt die Schuld dafür sicherlich nicht bei Deutschlands Regierung.

Jedenfalls muß erwartet werden, daß Polen den Akt des Entgegenkommens, der in dem Abschluß des Abkommens liegt, so stark wertet, daß es alle von dem Danziger Senat ihm gegenüber erhobenen Beschwerden beseitigt, ohne weiter internationale Schwierigkeiten zu bereiten.

Generalappell S.S.-Gruppe Ost

Der Tag des schwarzen Korps. Die Vorbereitungen für den großen S.S.-Appell.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, sind die Vorbereitungen für den großen Aufmarsch der S.S.-Gruppe Ost, der von Freitag bis Sonntag in Döberitz stattfindet, in vollem Gange. Das Lager wird 400 Zelte umfassen. 38 Feldküchen werden anfahren sowie 26 Wasserwagen, die jeder 1500 Liter fassen. Die Eisenbahn schaltet völlig aus. Auf Anordnung des Gruppenführers Dalwege haben die Motorstaffeln der S.S. die Kameraden ihrer Standarten mit eigenen Kraftwagen zu transportieren.

Die ersten S.S.-Abteilungen werden am Freitag spät abends eintreffen. Für den Sonnabend sind in erster Linie sportliche Wettkämpfe vorgesehen, ferner ein Appell der Spielmannszüge und Musikkzüge, die nachmittags auf dem Königsplatz in Berlin ein Konzert geben werden. Am Sonntagvormittag wird die S.S. zum Deutschen Stadion marschieren, wo nach dem Generalappell der Vorbeimarsch vor dem Stabschef Röhm



1. Schutzstaffel-Appell der Gruppe Ost in Berlin
11., 12., 13. August
Das Werbeplakat, das für den ersten großen S.S.-Appell der Gruppe Ost in Berlin wirbt.

und dem Reichsführer der S.S., Himmler, stattfindet. Es folgt dann der große Marsch durch Berlin zum Lustgarten, von wo aus die Heimfahrt angetreten wird.

Aufmarsch der schlesischen S.A. im Oktober.

Am Sonnabend und Sonntag, dem 7. und 8. Oktober, findet in Breslau ein Gesamtaufmarsch der schlesischen S.A. statt, an dem 80 000 schlesische S.A.-Männer erwartet werden. Der Hauptaufmarsch findet am Sonntag, dem 8. Oktober, auf dem Gaudauer Flugplatz statt, auf dem auch die Parade abgenommen werden wird.

Mittwoch früh um 7 Uhr wurden in Wustermark in der Nähe von Rauen 8000 Vriestauben, die Berliner Züchter gehören, aufgelassen. Die Tauben trugen in ihrem Fingerring oder in der kleinen Briefhülle einen winzig-kleinen Zettel mit der Aufschrift: „1. Schutzstaffel-Appell der Gruppe Ost in Berlin 11., 12. und 13. August.“ Dieser Vriestaubenflug stellt eine ausgezeichnete Werbung dar für den großen S.S.-Appell, in dessen Zeichen Berlin jetzt drei Tage lang stehen wird.

Die Bedeutung des Appells der S.S.-Gruppe Ost.

Der erste Appell der S.S.-Gruppe Ost soll nicht eine Machtprobe oder ein prunkvolles Auftreten vor der Bevölkerung sein. Er soll lediglich dazu dienen, den Kameradschaftsgeist zu pflegen und die Kameraden der S.S. einander näher zu bringen. Deshalb findet auch der Appell in den beiden ersten Tagen nicht in Berlin, sondern im Lager Döberitz in der Form eines gemüthlichen Beisammenseins in Gegenwart des Reichsführers der S.S., Himmler, statt. Ebenso wie die meisten S.S.-Männer ist auch der Führer der S.S.-Gruppe Ost, der Ministerialdirektor und Chef der preußischen Polizei, Dalwege, einer der ersten S.A.-Männer der Bewegung überhaupt gewesen. Er war der erste Gau-sturmführer der Berliner S.A. und hat an ihrer Spitze viele Kämpfe mit den politischen Gegnern ausgetragen. Seit zwei Jahren ist Dalwege Chef der Schutzstaffeln der Reichshauptstadt, des Nordens und Ostens Deutschlands.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat Mittwoch begonnen. Die Karten kosten für S.S.- und S.A.-Angehörige 25 Pfennig, für andere Zuschauer 50 Pfennig. Das Programm, das mit einem von dem bekannten Sturmführer Felix Albrecth gezeichneten Totengedenkblatt geschmückt ist, kostet nur 20 Pfennig.

Von Interesse ist, daß an der Spitze der Musikkzüge der S.S. ein Schellenbaum geführt wird, der dem Infanterieregiment 21 gehörte, dem Sieger von Düppeln, Mars-la-Tour und Douaumont.

Balbos Ozeanflug geglückt

Balbo in Lissabon.

Unglücksfall beim Start von den Azoren.
Das Balbogeschwader ist auf dem Tajo bei Lissabon glatt gewässert.

Aber den Start von den Azoren wird noch bekannt: Das italienische Atlantikgeschwader ist von den Azoren zum Weiterflug nach Lissabon aufgestiegen. Beim Start ereignete sich ein Unfall: eines der Flugzeuge kenterte, wobei drei Mitglieder der Besatzung verletzt wurden.

Über den Unglücksfall werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Start des Geschwaders erfolgte in zwei Abschnitten. Zuerst stiegen die neun Flugzeuge, die vor Horta gewässert hatten, auf. Als sie Ponta Delgada überflogen, begannen die dort liegenden Flugzeuge zu starten einschließlich des Flugzeuges, auf dem sich General Balbo befand. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich der Unglücksfall. Anscheinend saugte sich der Bug des Flugzeuges in

beim Start in dem schladigen Meeresboden fest, wie dies bei flachem Wasser leicht möglich ist. Das Flugzeug kenterte. Einer Meldung aus Ponta Delgada zufolge ereignete sich der Flugzeugunfall innerhalb der Molen des Hafens. Es wird berichtet, daß gleichzeitig Störungen an dem Motore eingetreten waren, die es dem Flugzeug unmöglich machten, sich aus der gefährlichen Lage, in die es geraten war, herauszumaneuvrieren. Zwei oder drei weitere Flugzeuge der von dem Unglück betroffenen Staffel sollen zunächst auf Horta bleiben.

Lissabon in Erwartung.

Lissabon hat große Vorbereitungen für den Empfang des Geschwaders getroffen, das nach dem Landen auf dem Tajo von dem portugiesischen Marineminister und dem italienischen Gesandten in Lissabon begrüßt werden soll. General Balbo und seine Mannschaften werden sich sofort an Land begeben. Auf dem großen Platz an der Landungsstelle findet ein Empfang, von der Bevölkerung und der italienischen Kolonie begleitet, statt. Am Abend wird der Präsident der portugiesischen Regierung, Carmona, den ausländischen Gästen einen Empfang in seinem Palast Velem in der Nähe von Lissabon geben. Die Besatzung des schon seit einigen

Tagen im Hafen vor Anker liegenden italienischen Kriegsschiffes hat die Bojen hergerichtet, an denen die italienischen Flugzeuge in der Bucht von Alfama vor Anker gehen sollen. In der Mündung des Tajo soll das italienische Geschwader von zwei portugiesischen Torpedobooten und einer Flugzeugstaffel eingeholt werden.

Bei seiner Ankunft in Lissabon wurde General Balbo folgendes Telegramm Wolfgang von Gronau übersendet: „Zum überwältigenden Erfolg und zur glänzenden Vollendung des bedeutendsten Fluges dieses Jahrhunderts in aufrichtiger Bewunderung herzlichste Glückwünsche.“

Begeisterter Empfang der italienischen Flieger in Portugal.

Die italienischen Atlantikflieger mit General Balbo wurden bei ihrem Eintreffen in Lissabon von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert empfangen. In das Freudengetöse mischte sich das Heulen der Schiffsirenen. Auch die drei Maschinen, die wegen des Startunglücks auf den Azoren zunächst zurückgelassen waren, trafen kurz nach den 20 Flugbooten ein. Balbo wurde am Land von dem portugiesischen Kriegsminister, Marineminister, dem Gouverneur und dem Polizeikommandeur herzlich begrüßt. Gleichzeitig wurden 21 Schüsse als Ehrensalut abgefeuert. 20 portugiesische Flugzeuge umkreisten lange Zeit die italienischen Maschinen. Nachdem Balbo die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatte, begann die Parade vor Balbo. Balbo und seine Gefährten begaben sich dann im Auto zu ihrem Hotel. Sein Wagen konnte sich kaum den Weg durch die dichten Menschenmassen bahnen. Die italienische Kolonie Lissabons war in Schwarzheimen erschienen. Abends fand ein Empfang beim Staatspräsidenten und später ein Bankett in der italienischen Botschaft statt.

Ein Todesopfer des Startunglücks.

In Lissabon eingelaufenen Berichten aus Ponta Delgada (Azoren) zufolge ist der bei dem Startunfall des Flugzeuges „I-Rani“ am schwersten verletzte Fliegerleutnant Squaglia im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Jungviehschau des Kreises Altena.

Am Freitag, den 4. August fanden, veranstaltet vom Landw. Kreisverein Altena e. V. in Plettenberg, Scherl bei Meinerzhagen, Königsfahl, Kierspe und Halber Jungviehschauen für den Kreis Altena statt. Aufgetrieben waren dazu in Plettenberg 19, in Scherl 29, in Königsfahl 32, in Kierspe 24 und in Halber 39 Tiere, sodaß insgesamt 143 Tiere vorgestellt wurden. Angemeldet waren 150 Tiere, die aber, wahrscheinlich wegen des Beginns der Roggenernte, nicht alle vorgeführt wurden.

Diese Jungviehschauen haben zum 3. Male stattgefunden und zwar in den Jahren 1930, 1931 und jetzt. Sie sind in diesem Jahre wieder abgehalten worden, auf vielfachen Wunsch der Züchter, die auch durch gute Beschäftigung der Veranstaltung ihr Interesse daran bewahren. Notwendig sind diese regelmäßigen jährlichen Schauen — in dem Jahre, wo eine Kreistierschau stattfindet, wie 1932, werden sie mit dieser verbunden — damit die Züchter sich für ihre Arbeit die erforderliche Kontrolle verschaffen durch Vergleiche ihrer erreichten Erfolge, aus denen zugleich alle lernen und für weitere Fortschritte den Anreiz bekommen sollen.

Bei der diesjährigen Schau waren die Herren Gutbesitzer J. König, Serkenrode und Tierzuchtinspektor Dieckhöfer, Arnberg, als Preisrichter tätig, letzterer, da Herr Landwirtschaftsrat Dr. Brüggemann, Arnberg, verhindert war. Das vorgeführte Zuchtmateriale war gegenüber den früheren Jahren durchschnittlich wesentliche Verbesserungen auf. In Plettenberg wurden nur rotbunte Tiere mit nachgewiesener Abstammung vorgeführt; hier hat sich erfreulicherweise die Zucht nur auf diese eine Zuchtrichtung eingestellt. Da sich die Kinder dort nur auf 2 Klassen verteilen, war die Konkurrenz größer als früher. In Scherl waren neben 6 schwarzbunten 23 rotbunte Tiere vorgeführt in einer Qualität, die erhebliche Fortschritte gegenüber der Schau im Jahre 1931 erkennen ließ. Die guten, in den letzten Jahren teils mit Kreisbeihilfe eingeführten Bullen haben aus dem guten vorhandenen Material an Muttertieren wesentliche Verbesserungen herausgeholt. Hier wurde das beste Kind aller Schauen des Tages vorgeführt in der Klasse rotbunter Kinder mit nachgewiesener Abstammung, 2—3 Jahre alt. Es war das Kind Grete, Mutter Nr. 5776, Züchter und Besitzer August Kalthoff-Korbeck bei Meinerzhagen. Der Vater des Tieres war der Bulle Sjøerd von Gentel, der im September des Jahres 1929 aus dem Münsterlande mit Kreisbeihilfe eingeführt und dem Bullenring Gentel gelegentlich der Ausstellung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Altena in Neuenrade erworben wurde. Der Bulle, der noch im Vorjahre in dem Bezirk diente, hat sich von den damals beschafften 5 Jungbullen am besten entwickelt und ist auch am längsten gehalten worden. Auch der mit Kreisbeihilfe beschaffte Bulle Ursus, Standort Fritz Stahlschmidt-Meinerzhagen, wies gute Nachkommenschaft auf.

In Königsfahl waren nur 8 rotbunte, dagegen 24 schwarzbunte Kinder aufgetrieben. Hier war die Klasse der 2—3jährigen Kinder ohne nachgewiesene Abstammung besonders stark und gut, sodaß den Preisrichtern eine schwere Aufgabe gestellt war. Das gute Material müßte für die Königsfahler Züchter ein Ansporn sein, die planmäßige Zucht wieder aufzugreifen, die sie leider in den letzten Jahren größtenteils, durch Austritt aus der Milchkontrolle und der Herdbuchgesellschaft, verlassen haben. Nur planmäßige Zucht mit Abstammungs- und Leistungsbeurteilung hat wirklich züchterische Bedeutung.

In Kierspe wurden nur 5 rotbunte Kinder gezeigt, die übrigen 19 Tiere waren schwarzbunt und in der Mehrzahl ohne nachgewiesene Abstammung. Am stärksten besetzt war die Klasse schwarzbunte 1—2jährige Kinder, die mit 10 Tieren vertreten war. Hier liegt ebenfalls wie bei der Königsfahler Schau der Wunsch auf, die Aussteller der Tiere bald in der Reihe der Züchter von Herdbuchtieren zu sehen.

Die stärkste Beschickung zeigte wie bisher stets die Schau in Halber, trotzdem einige bekannte Züchter in den Reihen der Aussteller fehlten. Selbstgezogene Bullen wurden in diesem Jahre nicht gezeigt. An Kindern waren 20 rotbunte und 15 schwarzbunte vertreten. Das vorgeführte Material war gut, wie es ja Halber gewohnt ist, die beste Schau zu bieten. Allerdings war die Schau vor 2 Jahren im ganzen gesehen eindrucksvoller bei schärferer Konkurrenz in den einzelnen Klassen. Es zeigte sich

aber, was ja auch im Vorjahre bei der Kreistierschau hervortrat, daß in Halber an der Zucht gearbeitet wird. Sehr schön bewies das die gut ausgeglichene Klasse 2—3 Jahre alte schwarzbunte Kinder mit nachgewiesener Abstammung, in der Herr F. Neuhäus-Küdelhausen 4 von 5 Tiere stellte.

An Prämien konnten zur Verteilung kommen: in Plettenberg 12, in Scherl 20, in Königsfahl 22, in Kierspe 18 und in Halber 26. Ueber Einzelheiten der Preisverteilung unterrichtet die Prämienverteilung.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Schauen wiederum sich als wertvolles Mittel zur Förderung der Zucht gezeigt haben. Bestimmt haben die Züchter manche Anregung und manches Urteil bekommen für ihre weitere Arbeit. Jeder Züchter wird sich stets daran erinnern müssen, daß er immer weiter streben muß, da Stillstand Rückschlag ist. Im heutigen Staate besonders muß jeder an seiner Stelle seine Pflicht tun und mitarbeiten an der Förderung des Berufsstandes, der der Grundpfeiler des Deutschen Reiches ist und für den im hiesigen Bezirk die Rindviehzucht die Lebensgrundlage bedeutet. Zu voller Züchterarbeit gehört aber die Zugschichtigkeit der Züchterorganisation, zum Milchkontrollverein für den Leistungs- und zur Herdbuchgesellschaft für den Abstammungsnachweis der Tiere. Hierzu müssen noch viele über alle Schwierigkeiten hinweg den Weg finden. In 2 Jahren dürfen auf einer Jungviehschau im Kreise Altena nur noch Tiere mit nachgewiesener Abstammung im Besitz von Züchtervereinsmitgliedern prämiiert werden.

Schau in Königsfahl.

Rotbunte Kinder:

ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. C. Crummenerl-Oberheutelsbach, Scha. 3; 2. Pr. C. Reinighaus-Ufer, Scha. 6; 3. Pr. C. Crummenerl-Oberheutelsbach, Scha. 5; 4. Pr. C. Crummenerl-Oberheutelsbach, Scha. 4.

ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

2. Pr. C. Reinighaus-Ufer, Scha. 7; 3. Pr. Cw. Dörscheln-Glietberg, Scha. 8.

Schwarzbunte Kinder:

mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. D. Lausberg-Haaren, Scha. 11; 2. Pr. D. Lausberg-Haaren, Scha. 12; 3. Pr. Fr. Frettlöh-Rott, Scha. 14; 4. Pr. Wilh. Haase-Königsfahl, Scha. 16.

mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

2. Pr. Wilh. Haase-Königsfahl, Scha. 17; 3. Pr. Wilh. Haase-Königsfahl, Scha. 16.

ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. Fritz Gohmann-Königsfahl, Scha. 18; 2. Pr. Fritz Gohmann-Königsfahl, Scha. 19; 3. Pr. Wilh. Haase-Königsfahl, Scha. 18 b.

ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

1a Pr. A. Sure-Königsfahl, Scha. 22a; 1b Pr. A. Dörscheln-Wesche, Scha. 24; 2. Pr. Otto Waberg-Meutenbach, Scha. 23; 3. Pr. W. Haase-Königsfahl, Scha. 27; 4. Pr. A. Dörscheln-Wesche, Scha. 21; 5. Pr. W. Haase-Königsfahl, Scha. 25; 6. Pr. Carl Dörscheln-Feldhoff, Scha. 28.

Schau in Kierspe.

Rotbunte Kinder:

mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

1. Pr. Willi Kemper-Kierspe, Scha. 10; 2. Pr. Willi Kemper-Kierspe, Scha. 9.

ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. Walter Eid-Höferhof, Scha. 8; 2. Pr. Wilh. Kemper-Wilbringhausen, Scha. 6.

Schwarzbunte Kinder:

mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. Wilh. Turt-Quabecke, Scha. 23; 2. Pr. Wilh. Wippermann-Untlenberg, Scha. 12; 3. Pr. Wilh. Wippermann-Untlenberg, Scha. 11.

mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

2. Pr. Friedr. Klein-Romberg, Scha. 13.

ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1a. Pr. Karl Verges-Hülloch, Scha. 15; 1b. Pr. Wilh. Turt-Quabecke, Scha. 24; 2a. Pr. W. Brüggemann-Wirthe-Felderhof, Scha. 21; 2b. Pr. Wilh. Winter-Höferhof, Scha. 22; 3. Pr. W. Brüggemann-Wirthe-Felderhof, Scha. 16; 4. Pr. W. Schuhmacher-Paderberg, Scha. 21a; 5. Pr. C. Karl Verges-Hülloch, Scha. 19.

ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

1. Pr. Wilh. Wippermann-Untlenberg, Scha. 25; 2. Pr. W. Turt-Quabecke, Scha. 28; 3. Pr. W. Winter-Höferhof, Scha. 26.

Schau in Halber.

Rotbunte Bullen:

1 und 1½ Jahr alt:

1. Pr. J. Kretzing-Dommelnheide, Scha. 3; 2. Pr. F. Goemann-Heesfeld, Scha. 1.

Schwarzbunte Bullen:

1 und 1½ Jahr alt:

1. Pr. Hugo Geyenberg-Schürichhofen, Scha. 7.

Rotbunte Kinder:

mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. K. Hevendschl-Becke, Scha. 11; 2. Pr. J. Kretzing-Dommelnheide, Scha. 9; 3b. Pr. K. Hevendschl-Becke, Scha. 13; 3a. Pr. M. Pulvermacher-Ober-Dommert, Scha. 14; 4. Pr. M. Pulvermacher-Ober-Dommert, Scha. 15.

mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

1. Pr. K. Hevendschl-Becke, Scha. 16; 2. Pr. D. Benischeid-Othmaringhausen, Scha. 25; 3. Pr. C. Schroeder-Schroederherweg, Scha. 15a.

ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. K. Dominighaus-Jm Heede, Scha. 20; 2. Pr. Fr. W. Förster-Oberherweg, Scha. 21; 3. Pr. H. Dörscheln-Burg, Scha. 21a.

ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

3. Pr. C. Cleber-Eichholz, Scha. 25a; 4. Pr. K. Dominighaus-Jm Heede, Scha. 24.

Schwarzbunte Kinder:

mit nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. Ernst Kirchhoff-Bergfeld, Scha. 3a; 2. Pr. Hugo Geyenberg-Stieneichhofen, Scha. 26.

mit nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

1. Pr. Fr. Neuhäus-Küdelhausen, Scha. 30; 2. Pr. Fr. Neuhäus-Küdelhausen, Scha. 31; 3. Pr. Fr. Neuhäus-Küdelhausen, Scha. 29.

ohne nachgew. Abstammung, 1—2 Jahre alt:

1. Pr. Aug. Bürger-Seffeln, Scha. 35; 2. Pr. Ad. Steller-Langenscheid, Scha. 36; 3. Pr. C. Cleber-Eichholz, Scha. 33.

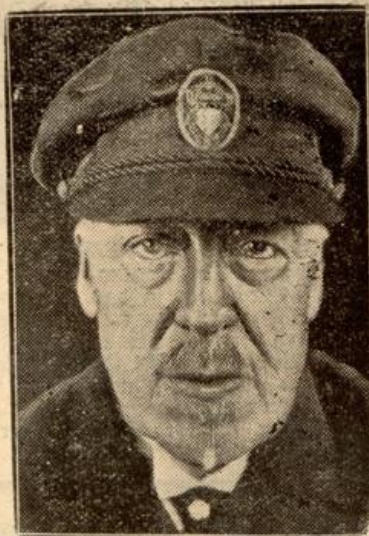
ohne nachgew. Abstammung, 2—3 Jahre alt:

1. Pr. Ww. Dahlhaus-Hürtal, Scha. 40; 2. Pr. C. Cleber-Eichholz, Scha. 3.

Dr. Edener 65 Jahre.

Am 10. August vollendet Dr. Dr.-Ing. h. c. Hugo Edener, der Sachwalter des Werkes des Grafen Zeppelin, sein 65. Lebensjahr.

Hugo Edener, ein gebürtiger Flensburgener, hatte Philosophie und Nationalökonomie studiert und auf dem Gebiet der Nationalökonomie bereits in Fachreisen große Anerkennung für sein Schaffen gefunden, als er in Friedrichshafen mit Graf Zeppelin in Berührung kam. Gelegentlich einer Unterhaltung mit Graf Zeppelin im Jahre 1904 übte Dr. Edener sehr freimütige Kritik an der Navigation der Luftschiffe. Die Sachkenntnis Edeners veranlaßte Graf Zeppelin, ihn als Navigationsfachverständigen für die Werft zu gewinnen. Im



Dr. Edener.

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimatdichtung von A. von Sazenhofen

Urheber: Rechtschutts: Drei Quellen Verlag, Königsbrück/Sa.

15

Ich ritt um meine Grenzen und über sie hinaus, und wenn ich irgendwo einen Schuß fallen hörte, hatte ich das Gefühl, als wäre es mein Herz, das getroffen war, und nicht das des sterbenden Wildes.

Ich hatte auch — o die stolze Thekla Borid! — ich hatte auf Umwegen erfahren, weil ich etwas erfahren wollte, er sei wieder bei seinem Bettler in Röneritz.

Ich wartete.

Wer es nicht an sich selbst erlebt, wird es niemals nachfühlen!

An einem Allerheiligenfest war er da.

Er war nicht im Jagdwams, wie sonst. Er trug einen dunklen Anzug. Der stand ihm gut. Sein gebräuntes Gesicht schien bleicher als sonst, seine Augen größer.

Wir saßen wieder am Kamin. Seine Stimme war leise geworden und hatte einen hoffnungslosen Klang, müde und schwer.

Er hatte alle Leidenschaft und alle Bitten und Beschwörungen verschwendet.

Da sagte ich und zitterte dabei:

Ich bin nicht von diesem Boden zu lösen. So wenig wie diese weiße Birke da draußen. Sie würde sterben, nähme man ihren Wurzeln den Boden, der sie erhält. Sie würde sterben, stünde sie in der Säulenhalle einer Kirche oder ... im königlichen Schlosse in Berlin ... Ich auch.

Er griff nach meiner Hand und presste sie, daß sie schmerzte. Ich lehnte den Kopf an die Lehne des Stuhles zurück und schloß die Augen. Ich konnte sein Gesicht, das so anders geworden in dem Schmerz, den ich ihm antat, nicht mehr sehen.

Ich sprach flüsternd weiter:

Aber du ... du könntest hier leben. Du könntest es. Gib deinen Beruf auf! Hagthausen ist groß genug ... du bist Jäger.

Er ließ meine Hand aus der seinen fallen. Ich hörte, daß er aufsprang und im Zimmer auf und ab lief.

Jäger ... Jäger ... nur das ... für ein ganzes Leben ist das zu wenig, Thekla. Und was soll ich sonst in Hagthausen tun, das deine Hand regiert? Ich kann kein fünftes Rad am Wagen sein. Die Frau soll dem Manne nachfolgen. Gib den Knaben in ein Institut. Die Sache ist sowieso unhaltbar ... man redet Böses. Ich kann mit meinem Degen nicht jede gemeine Lüge auffangen. Der Schein spricht gegen dich. Gib Hagthausen inzwischen einem tüchtigen Verwalter, wir sind in Berlin nicht aus der Welt.

Ich war aufgestanden. Er sah mich an und verstummte jäh.

Ich schüttelte langsam den Kopf, stand an die Wand gedrückt und trampfte meine Hände rückwärts um die Leiste, die die Stofftapete hielt. Sie brach unter dem Druck meiner Finger.

Wenn ich den Mund aufgetan hätte, dann hätte ich meine Beherrschung verloren. Da sah er mich lange an. Länger als gut war. Dieser Blick brannte mein Herz fast zu Asche und blieb ... blieb mir ewig. Schmerzte ewig!

Damals litt ich ihn ... und stand. —

Dann war er gegangen ...

Am andern Morgen schien die Sonne.

Ich ging durch den Park und über die Felder, wie ein Mensch nach einer schweren Krankheit geht.

Mein Herz war tot.

Auf dem Altar der Heimat hatte ich es geopfert. —

Endloser, einsamer, dunkler, gespenstischer Winter.

Es heulte in den Kaminen, es klapperten die Läden und die Steinplatten auf dem Korridor. Kein fester Schritt war im ganzen Hause außer dem meinen. Das Fräulein huschte furchtbar wie eine Elfe, Hans Karl lief wie ein Biest, wenn er mich sah.

Ich war ... todtraurig, weil ich mir meiner Einsamkeit so tief bewußt war.

Es kamen Wochen, in denen ich die Hände in den Schoß legte, am Fenster saß und über die Schneefelder hinsah, bis mich die Augen schmerzten.

Dann wieder lief ich durch das ganze Haus, öffnete Schränke und Truhen, fand kleine Dinge, an denen noch der Hauch von Mutters weißen Händen haftete, Kinderhäubchen, samte Gebetbücher, bleiche Rosenkränze. Und kniend vor diesen Truhen und Schubladen fand ich heiße, verschwiegene Tränen. Warum war ich so gottverlassen, so einsam, wie kein Mensch sein soll?

Aber ... hatte ich es nicht so gewollt?

Da stand ich wieder auf und straffte mich. Ich hatte es gewollt und mußte es wollen und mußte es tragen, mag kommen, was will.

Ich mußte Wache halten über Hagthausen und über den Borids, daß sie nicht mehr an den Abgrund trieben.

Was gebührt dem Soldaten, wenn er den Wachtposten verläßt?

Der Tod!

Was würde mir gebühren ...?

Daselbe wie jedem, der eine beschworene Pflicht verläßt! Ich fand ein Buch in der Bibliothek.

Friedrich von Röneritz auf Röneritz, den 23. Juni 1844, stand auf der ersten leeren Seite.

Da kam mir der tolle Gedanke: Ich will ihnen das Buch bringen. Warum sollt' ich nicht? Man würde es mir sicher schon verargen, daß ich die Nachbarschaft nicht pflegte.

Ich belog mich selbst. Ich wollte nach Röneritz in der geheimen Hoffnung, ihn noch einmal zu sehen. Konnte er mir denn nicht wie ein Bruder werden, der manchmal meine trostlose Einsamkeit zu erhellen kam?

Ich junges, verlassenes Ding ... was wußte ich von der Welt? —

Der Schnee war gefroren und trug. Sonne stimmte auf ihm, und könnig staubte es von den Ästen.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Portofreier der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch dieselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzubringen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsweise erteilt werden. Unsere Ratsschlüsse geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Frage: Pferd hat wunde Kronen. Vor vierzehn Tagen kaufte ich ein 3½-jähriges Pferd, das sich dauernd die Hinterfüße, namentlich die Kronen, wundschneuert. Was kann ich dagegen tun? Ein Gewährschaffsfehler ist es wohl nicht? F. R. in P.

Antwort: Höchstwahrscheinlich wird ihr Pferd von Hühnermilben gequält, die namentlich nachts aus ihren Schlupfwinkeln hervor kriechen und die Pferde beunruhigen. Versuchen Sie etwa vorhandene Ritzen und Löcher, die in den benachbarten Hühnerstall führen und desinfizieren Sie den Stall einmal gründlich. Es kann sich auch um die sogenannte Fußräude (Dermatophagusräude) handeln, die Sie in kurzer Zeit mit Einreibung von Karbol-Glycerin oder Teeröl (1:10) heilen können. Einen gefährlichen Hauptmangel stellt die Krankheit nicht dar.

Frage: Niedriger Fettgehalt bei der Milch. Ich habe eine Kuh, welche im Oktober 1932 gekalbt hat. Ihr Milchtrag gibt heute immer noch 2,5 kg Butter je Woche. Trotz dem kalt gebuttert wird, ist die Butter immer sehr weich und wird auch beim Kaltschmelzen nicht härter. Das Buttern dauert immer ein- einhalb Stunden. Die Fütterung ist wie folgt: Gutes Heu oder Grünfutter, zwei Eimer Kleiegetränk und nachher Grummet. Im Winter wird geschüttelte Dickwurz (Runkelrüben) verabreicht. Im Winter erfordert das Buttern auch eine lange Zeit, die Butter ist aber hart. Was läßt sich tun, um die Butterbeschaffenheit zu verbessern? F. G. in Fr.

Antwort: Um bei Ihrer Kuh eine Verbesserung des Milchfettes zu erreichen, möchten wir zunächst empfehlen, streng darauf zu sehen, daß beim Buttern die richtige Temperatur eingehalten wird. Diese beträgt bei fettem Rahm 10° R, bei Vollmilch 14° R. Der saure Rahm soll bei einer Temperatur von 12 bis 13° R verbuttert werden. Sodann ist eine Verringerung der Fütterung, und zwar hinsichtlich der Kraftfuttergabe vorzunehmen. Anstatt der Kleietränke verabreichen Sie ein Gemisch von Roggenschrot, Weizenkleie und Palmkernkuchen zu gleichen Teilen. Roggenschrot und Palmkernkuchen liefern eine trockene spröde Butter, während durch Weizenkleie diese ungünstige Eigenschaft zum Teil wieder aufgehoben wird, so daß sich eine normale Butter ergeben muß. Das Kraftfutter ist trocken zu verabreichen. Die von Ihnen gegebene Menge an Tränke in Form von zwei Eimern voll je Mahlzeit ist viel zu hoch. Ein Eimer verschälagenes reines Trinkwasser je Mahlzeit ist ausreichend.

Frage: Hund erbricht das Futter. Mein 15 Monate alter Hund bricht von Jugend auf alle Speisen außer frisch gemolkener Milch während des Fressens oder nachher wieder aus. Als drei Wochen alter Welpen gingen ihm nach Genuß von guter Milch kräuelweise lange, dünne Würmer ab. Seit vier Wochen bekommt er nur frische Milch; trotzdem erbricht er oft noch Schaum. Sonst ist er munter und wachsam und hat gute Fresslust. Was kann ich gegen das Erbrechen tun? L. Sch. in S.

Antwort: Erstens ist der Welpen viel zu früh von der Mutter fortgekommen, zweitens hätte gleich beim Erbrechen der ersten Würmer eine Wurmkur gemacht werden müssen. Hohen Sie diese schleimig mit dem Salutin-Kapseln nach. Vielleicht erholt sich der empfindliche Magen Ihres Hundes wieder, wenn die Schmarotzer restlos entfernt sind. Die abgegangenen Würmer sind zu verbrennen. Ein ausgewachsener Hund kann nicht durch Milch

allein bei Kräften erhalten werden. Gewöhnen Sie ihn langsam an gemischte Kost, wobei Sie natürlich gutes, rohes Rindfleisch nicht vergessen dürfen.

Frage: Teckel leidet an nervösen Zuckungen. Dreijährige Teckelhündin leidet schon seit zwei einhalb Jahren an Zucken in den Rumpfmuskeln. Jetzt kann man das Zucken schon ganz deutlich auf dem Kopfe bemerken. Können diese Erscheinungen von einer verstopften Staupe herrühren? Ist diese Krankheit heilbar? Sch. in W.

Antwort: Diese nervösen Zuckungen in der Kopfmuskulatur sind allerdings Anzeichen der sogenannten nervösen Staupe, die sich nur sehr schwer heilen oder bessern läßt. Sollten Sie nach Anwendung von einigen Kynodaleinspritzungen und nach Verabfolgung von Kynodaltabletten (dreimal täglich eine Tablette) nach ein bis zwei Wochen keine Besserung bemerken, würden wir Ihnen zur Lösung des Tieres raten. Ziehen Sie umgehend einen Tierarzt zu Rate.

Frage: Hühner legen dünnhäutige Eier. In letzter Zeit legen meine Hühner sehr viel weich- und dünnhäutige Eier. Da ich aber demnächst Eier in Garantol einlegen möchte, wozu eine einwandfreie Beschaffenheit der Schale notwendig ist, bitte ich um Angaben, wie der Uebelstand zu beseitigen ist. Frau A. in W.

Antwort: Wenn in einem Hühnerbestand viel weich- und dünnhäutige Eier gelegt werden, dann ist die Ursache dazu meist in kaltem Ernährung zu suchen. Das Huhn verbraucht in der Hauptlegezeit zur Bildung der Eischalen eine große Menge kohlenstoffsauren Kalks, der ihm im Futter wieder zugeführt werden muß. Mischen Sie also täglich auf zehn Hühner einen Eßlöffel Schlammkreide unter das Futter und stellen Sie außerdem Muschelkalk zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung! Dr. Br.

Frage: Holzasche und ihre Anwendung. Wieviel Wert hat die Holzasche? Für welche Pflanzen paßt sie am besten? G. H. in G.

Antwort: Holzasche läßt sich gut als Dünger zu Kartoffeln, Rüben, Kohl und Erbsen sowie Bohnen verwenden. Uebermäßig viel Dungstoffe enthält die Holzasche aber nicht. Im Durchschnitt rechnet man, daß in 50 kg Laubholzasche enthalten sind: 1,75 kg Phosphorsäure und 5 kg Kali. Nadelholzasche enthält dagegen nur 1,25 kg Phosphorsäure und 5 kg Kali. Man muß also zu den obengenannten Kulturpflanzen auf den Morgen schon 100 bis 150 kg Laubholzasche ausstreuen, wenn man ihnen eine merkbare Düngung geben will; von Nadelholzasche entsprechend mehr. Da Holzasche keinen Stickstoff enthält, verwendet man sie am besten zu Erbsen, Bohnen oder Lupinen. Zu Kartoffeln, Rüben und Kohl müßte man noch je Morgen 30 bis 40 kg eines Stickstoffdüngers, wie Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak oder auch eine mittlere Stallmistdüngung hinzufügen, um eine voll wirksame Düngung zu erhalten. Gut verwendbar ist jede Holzasche auf Weiden, Wiesen und Kleckern. Auch für die Bereitung von gutem Gartenkompost liefert die Holzasche ein geschätztes Rohmaterial, welches den Kompost wesentlich verbessert.

Frage: Kohlflye. Anbei ein paar Kohlpflanzen, selbige sind am Wurzelstock mit Maden befallen, die Pflanzungen kimmerten und gingen nach einigen Tagen ein. Was ist die Ursache, und wie ist die Bekämpfung durchzuführen? F. W. in G.

Antwort: Die eingefasste Probe war von den Maden der Kohlflye befallen. Vor-

beugungsmittel hiergegen sind folgende: Guten Fruchtwechsel treiben, der Kohl darf erst nach einigen Jahren auf die alte Stelle zu stehen kommen. Am Stelle von frischem Stalldünger, Jauche oder Latrinendünger ist abgelagerter Kompost zu verwenden, der vorher stark mit Kalk durchsetzt wurde, dazu kommt vor der Bestellung eine Düngung von etwa 50 bis 80 Gramm Nitrophoska je Quadratmeter. Um den Fliegen die Eiablage zu verhindern, sind die Pflanzen sofort nach der Pflanzung mit einviertelprozentigem Obstbaumkarbolinenum oder Lysol zu begießen. Sobald der Geruch nachläßt, ist die Arbeit zu wiederholen.

Frage: Schnecken zwischen Stangenbohnen. In meinem Garten wurden die Stangenbohnen zum größten Teil durch Schnecken vernichtet. Ich habe nur eine geringe Ernte. Wie kann ich die Schnecken vertilgen? R. G. in T.

Antwort: Zur Vernichtung der Schnecken streuen Sie zwischen den Stengeln aus dem Boden feinen Kalk oder Kali. Nach jedem Regen oder Gießen ist die Arbeit zu wiederholen. Vom Kalk können unbeschadet auch grüne Pflanzenteile gefressen werden, während am Kali oder Rainit diese sorgfältig gesondert werden müssen, da sonst Verbrennungsercheinungen eintreten.

Frage: Silberfischchen und ihre Bekämpfung. Seit kurzem zeigen sich in einem Badezimmer hin und wieder Silberfischchen, auch Zuckergast (Lepisma saccharina) genannt. Wie kann man diese Silberfischchen schnell und erfolgreich bekämpfen? Da der Verdacht besteht, daß die Silberfischchen sich in einer neben dem Badezimmer liegenden Speisekammer ansiedeln werden, kommt das Auslegen eines mit Phosphor und Zuckernasser getränkten Lappens (1 Teil Phosphor, 10 Teile Zuckerwasser oder Honig), was so oft empfohlen wird, nicht in Frage. Besser wäre die Anwendung eines Pulvers (Mischung von kieseligem Fluornatrium und Puderzucker). Die hiesige Apotheke hat aber das Fluornatrium nicht vorrätig, auch dürfte es sehr teuer sein. Gibt es ein anderes Bekämpfungsmittel, das als Fertigsfabrikat, z. B. wie die Ameisenpaste der I. G. Farbenindustrie, im Handel erhältlich ist? Welche Mittel, die schnell und billig herzustellen sind, kommen außerdem in Frage?

Antwort: Die Silberfischchen lassen sich in dem wahrscheinlich nicht tapezierten Badezimmer sicher beseitigen, wenn man ihnen durch Verkitten aller Ritzen usw. die Schlupfwinkel nimmt und öfter in schwer erreichbare Winkel (unter der Badewanne usw.) feines Insektenpulver oder das Erdflöhmittel „Polvo“ hineinstäubt, die beide als Berührungsgifte wirken. Man kann sich zum Hineinstauben in weiter entfernte Ritzen vielleicht eines Föhns bedienen, indem man das Pulver auf die Erde schüttet und es mit dem Föhn unter die Wanne, dem Ofen usw. bläst. Im Badezimmer kann man an gefährlichsten Stellen natürlich auch Mehl und Fluornatrium ausstreuen oder mit Urfen bzw. Fluornatrium bestäubte, angefeuchtete Glatteplatten auslegen. Fluornatrium ist nicht teuer. Es kostet je Kilogramm etwa 1,50 RM und ist auch in kleineren Mengen von Merck, Darmstadt, oder Grubler, Leipzig, zu beziehen. Es ist sehr giftig und muß unter sicherem Verschluss gehalten werden. Fertige Mittel gegen Silberfischchen gibt es nicht. Die Tierchen kommen übrigens in geringer Anzahl in fast allen Wohnungen vor, erlangen aber selten wirtschaftlich beeinträchtigende Bedeutung. Dr. J.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckersfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1933

Ernten und Verpacken unseres Kern- und Steinobstes

Von Gartenbauinspektor Schiefereder

Mit sechs Abbildungen

Wenn unser Obst auf den Bäumen sich der Reife nähert, dann muß rechtzeitig die Ernte vorbereitet werden. Zunächst wird die Pflückleiter instand gesetzt, oder sofern keine brauchbare vorhanden ist, muß eine neue beschafft werden. Die Abbildung 1 zeigt, wie man sich

Wert an Frische und Wohlgeschmack, und dem Käufer ist mit äußerlich gutem, aber unreifem Obst auch nicht gedient. Am empfindlichsten sind hierin wohl die Pfirsiche. Ihre Pflückreife erkennt man an einem Weichwerden der dem Fruchtstiel nahen Teile, bei denen die Reife beginnt. Durch einen vorsichtigen Druck mit dem Finger an dieser Stelle kann sich der Pflücker bei jeder einzelnen Frucht von der Reife überzeugen. Bei den früheren Sorten unseres Kernobstes erkennt man die Pflückreife meistens am Bösen des Stieles vom Fruchtstiel (vergl. Abbildung 2). Meist beginnen dann einige gesunde Früchte ohne äußeren Einfluß abzufallen. Die volle Genussreife wartet man aber auch hier nicht ab, sondern erntet einige Tage vorher.

Wenn das Obst zum Verkauf kommen soll ist eine Sortierung heute unerlässlich. Liegen alle Größen durcheinander, dann wird der Wert der großen Früchte damit erheblich herabgedrückt. Es ist allgemein üblich, das Obst in solches 1., 2. und 3. Güte zu gliedern, wobei ein einheitliches Maß für alle anzustreben ist. Als Richtlinien für die erste Sortierung gelten folgende Durchschnittsgewichte: Weißer Klarapfel 143 g, Minister von Hammerstein 130 g, Goldparmäne 160 g, Ontario 185 g, Schöner von Boskoop 221 g, Großer rheinischer Bohnapfel 121 g. Die praktische Trennung erfolgt natürlich nach der Größe, wozu man sich eines einfachen, auf Abbildung 3 wiedergegebenen Meßgerätes bedienen kann. Das Sortieren

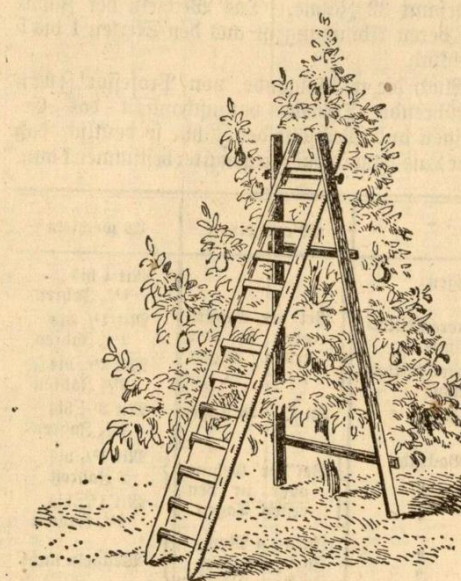


Abbildung 1
Zweiholmige Leiter als freistehende Leiter zusammengeklappt

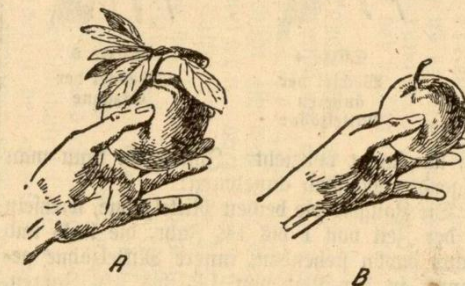


Abbildung 2
Zur Pflückreife des Kernobstes
A Zu früh abgenommener Apfel
B Bei reifen Äpfeln löst sich der Stiel vom Fruchtstiel



Abbildung 3
Apfellehre zum Sortieren nach der Größe

eine einfache zweiholmige Leiter zu einer freistehenden herrichten kann. Dabei sollen die beiden Stützen nicht parallel, sondern zum sicheren Aufstellen schräg zur Erde gehen. Der obere Bolzen, der Leiter und Stütze verbindet, wird zum Ausziehen gearbeitet, so daß die Leiter dann wieder zum Anlehnen verwendet werden kann. Die Pflückkörbe werden mit einem Sack ausgelegt oder mit Holzwolle und darübergelegter Jute ausgepolstert. Das ist nötig, da die Früchte in einem einfachen Weiden- oder Spantkorb sehr leicht verletzt werden und jede auch geringfügige Verletzung Eingang für die Fäulnis spitzt schafft. Für die Früchte, die man mit der Hand nicht erreichen kann, stellt man sich einen Pflücker bereit.

Wenn das Obst eingelagert oder verkauft werden soll, ist das Abpassen des richtigen Zeitpunktes zur Ernte wichtig. Besonders das empfindliche Steinobst muß, wenn es zum Versand kommen soll, ein wenig vor der Reife gepflückt werden, da es sonst den Transport nicht verträgt und unansehnlich wird. Dabei darf aber auch nicht, wie es des öfteren geschieht, zu früh geerntet werden. Die Früchte erhalten dann selbst durch Lagern nicht ihren vollen

Wert. Und wenn es sich durchführen läßt, wird dabei der Reife nach gepflückt und nicht mit einem Male der ganze Baum abgeerntet. Für das eigentliche Winterobst liegt im Bösen des Stieles nicht immer ein Maßstab; es muß vor allem vor stärkeren Frösten abgenommen werden. Alles Obst ernten suche man bei trockenem Wetter durchzuführen, da Feuchtigkeit stets die Haltbarkeit gefährdet.

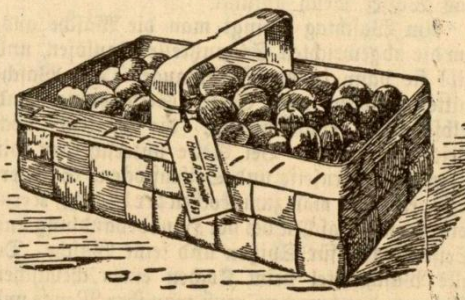


Abbildung 4
Ansprechend im Spantkorb verpackte Pflaumen
Inhalt des Spantkorbes: 10 kg

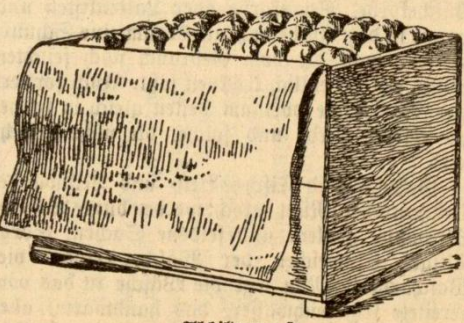


Abbildung 5
Einheitskiste für Tafelobst (Apfel und Birnen).
Man beachte die gewölbte Oberfläche und Höhe des Überstandes der oberen Schicht

amerikanische Obst in so starkem Maße bei uns eingeführt wurde. In den einzelnen Obstbaugebieten haben sich verschiedene Gewohnheiten in der Art der Verpackung herausgebildet. Anzustreben ist aber eine Einheitspackung, für die der Reichsverband des deutschen Gartenbaues Form und Maße vorgeschrieben hat. Pfäumen werden danach in Spanndosen mit 10 kg Inhalt zum Markt gebracht (Abbildung 4). Auch Pfirsiche können bei kurzem Weg zum Markt in solchen Korb gebracht werden. Früchte der ersten Sortierung werden aber besser in flache Kisten oder Steigen von 5 kg Inhalt in einer Schicht verpackt, nachdem sie zur Hälfte in Seidenpapier eingeschlagen wurden. Die Tafel Früchte von Äpfeln und Birnen kommen in die Einheitskisten. Auch hier werden die einzelnen Früchte in Seidenpapier eingeschlagen, das lose und faltig um die Frucht zu legen ist. Boden und Seitenwände der Kiste werden mit Wellpappe

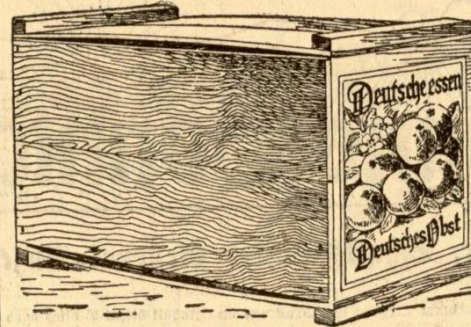


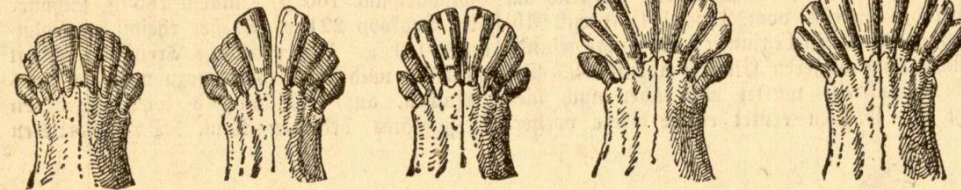
Abbildung 6
Versandfertige Kernobstkeiste
Man beachte die Spannung
der Boden- und Deckelbretter,
die Anordnung der Schutzleisten
und das Plakat

ausgelegt, und dann kommen die festeren Früchte so hinein, daß Deckel und Boden sich über die gewissermaßen etwas zu hoch gepackten Früchte spannen (Abbildungen 5 und 6). Für empfindlichere Früchte zieht man eine Zwischenpackung von Holzwole, die in weißes Papier einzuschlagen ist, vor. Mittelmäßiges Obst und das Wirtschaftsobst wird ohne solche Zwischenpackung in Kisten, Fässer oder in Weidenkörbe von handlicher Größe gepackt. Letztere werden seitlich mit Holzwole belegt. Bei allem Einpacken ist es wichtig, daß fest verpackt wird und die Früchte nicht rücken können. Auch achte man darauf, daß die Verpackung Luft zutreten läßt. Je weniger Obst nach Deutschland eingeführt wird, um so mehr gewinnt unser heimisches Obst an Bedeutung; und so gilt es stets darauf zu achten, daß das Obst keinen Schaden nimmt, sondern in bester Form dem Verbraucher zugeführt wird.

Altersbestimmung bei Ziegen

Befriedigende Zuchtergebnisse kann man nur erwarten, wenn man strenge Auswahl sowohl unter den Böden als auch den Ziegen trifft. Hierbei ist auch das Alter der Tiere von größter Bedeutung. Mit vier Jahren ist eine Ziege völlig ausgewachsen. Sie steht ungefähr im

stimmten Zeit aus und werden durch bleibende Zähne ersetzt. Dieser Wechsel, der zwar Schwankungen unterworfen ist, geschieht in ziemlich bestimmter Reihenfolge. Gute Ernährung von Jugend an begünstigt das Zahnen sehr, während bei dürrig ernährten Tieren dieser Vorgang



Skizze 1 Nur Milchschneidezähne
Skizze 2 Wechsel der Zangen
Skizze 3 Wechsel der inneren Mittelzähne
Skizze 4 Wechsel der äußeren Mittelzähne
Skizze 5 Wechsel der Eckzähne

Alter von zwei bis fünf Jahren auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit.

Die Ziege hat, wie alle Wiederkäuer, nur im Unterkiefer acht Schneidezähne. Die Kammbringer bei der Geburt in der Regel schon sechs Zähne mit auf die Welt, die anderen erscheinen nach ungefähr drei bis vier Wochen. Diese sogenannten Milchzähne fallen nach einer be-

sich langsamer vollzieht. Immerhin kann man folgenden Maßstab annehmen:

Die Zangen, die beiden Mittelzähne, wechseln in der Zeit von 1 bis 1 1/2 Jahr, die links und rechts davon stehenden, innere Mittelzähne genannt, in der Zeit von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren, die von diesen wiederum links und rechts stehenden, die äußeren Mittelzähne, nach 2 1/2 bis 3 1/2 Jahren

Mit fünf Skizzen

Von Hugo Hoth

und die beiden Eckzähne in der Zeit von 3 1/2 bis 4 1/2 Jahren.

Ferner hat die Ziege 24 Backenzähne, also insgesamt 32 Zähne. Das Wechseln der Zähne und deren Abnutzung ist aus den Skizzen 1 bis 5 ersichtlich.

Auch die nachfolgende, von Professor Büttner herrührende Tabelle veranschaulicht das Erscheinen und Wechseln der Zähne so deutlich, daß jeder Laie danach das Ziegenalter bestimmen kann.

	Es erscheinen	Es wechseln
Zangen	Bei der Geburt oder in den ersten Tagen	Mit 1 bis 1 1/2 Jahren
Innere Mittelzähne	Bei der Geburt oder in den ersten Tagen	Mit 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren
Äußere Mittelzähne	In 21—28 Tagen	Mit 2 1/2 bis 3 1/2 Jahren
Eckzähne	In 21—28 Tagen	Mit 3 1/2 bis 4 1/2 Jahren
1. Backzahn	Bei der Geburt oder in den ersten Tagen	Mit 1 1/2 bis 2 Jahren
2. "	In 3—4 Mon.	Mit 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren
3. "	In 1 1/2—1 Jahr	Wechseln nicht
4. "	In 1 1/2—2 Jahren	
5. "		
6. "		

Richtige Wascharbeit und Behandlung der Wäsche

Von Frau Anthes

Die Wäsche ist der Stolz jeder Hausfrau, deshalb widmet sie ihr eine besonders sorgfältige Pflege, und der Waschart spielt eine große Rolle in jedem Haushalt. Die gute, sachgemäße Behandlung unserer Wäsche ist aber auch von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Wichtig ist schon die Vorbehandlung der Wäsche, nämlich die Aufbewahrung der unsauberen Wäsche. Man legt diese am besten locker in große, offene Wäschekörbe, Spankörbe oder Lattenkörbe und spannt in dem Aufbewahrungsraum eine Schnur, auf der man die vom Gebrauch noch feuchten Stücke erst ordentlich trocknen läßt. Auch fortirt man die Wäsche dort am besten gleich in solche, die gekocht wird, und solche, die nicht gekocht wird.

Gekocht wird Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Taschentücher. Nicht gekocht werden bunte Wäsche, Strümpfe, wollene und seidene Sachen. Sorgfältiges Einweichen der Wäsche erspart viel Wascharbeit. Man legt die Wäsche in das vorbereitete Einweichwasser, das handwarm, aber niemals heiß sein darf, auch muß die Wäsche in dem Wasser schwimmen, das heißt richtig Platz haben. Da der Schmutz der Wäsche aus Fett, Eiweiß, Speiseresten und Staub besteht,

muß er durch Gegenmittel gelöst werden, durch Seife, Soda, Bleichsoda. Diese Mittel müssen erst im Wasser gelöst werden, ehe man sie in das Einweichwasser gibt. Bei kalkhaltigem Wasser verwendet man Soda, bei eisenhaltigem Bleichsoda mit der nötigen Seifenzugabe. Da das Wasser ganz verschieden hart ist, muß man die jeweilige Beigabe von Soda usw. ausprobieren. Man gibt gewöhnlich so viel Sodaaufsung hinzu, bis sich das Wasser weich anfühlt.

Am Waschart wringt man die Wäsche aus, um die abgewaschenen Schmutzteile abzulösen, und gibt sie dann in die Waschlauge. Die Waschmittel bestehen aus Seife, Seifenpulver und selbsttätigen Waschmitteln, die zugleich noch bleichend wirken. Bei Seife unterscheiden wir Schmier-, Kernseife und Seifenflocken. Schmierseife gebraucht man zum Kochen der Wäsche, Kernseife zum Anwaschen bei der Handbehandlung und Seifenflocken für Spitzen und feine Wäsche. Da alle Waschmittel beim Kochen einen chemischen Vorgang durchmachen, muß man ihre Menge und Verwendung gut ausprobieren. Die selbsttätigen Waschmittel müssen genau nach Vorschrift angewendet werden, und man läßt sie langsam erhitzen, während man Soda- und Seifenlauge

schnell erhitzen kann. Bei einer Seifenlösung von Schmierseife rechnet man ungefähr 250 g auf einen Waschkessel von 50 Liter Inhalt. Waschmaschinen ersparen Kraft und Zeit, doch kann man auch mit ihnen nicht ohne Handwäsche fertig werden. Legt man die durchgewaschene Wäsche in den Kessel, so achte man darauf, daß nicht zuviel hineinkommt, damit man sie mit dem Stock gut durchrühren kann. Ein zweimaliges Kochen ist unbedingt nötig, doch nimmt man dann zum zweiten Kochen nur klärende Mittel.

Sehr wichtig ist das richtige Spülen, das man erst in heißem Wasser vornimmt, wonach man das Wasser immer kälter nimmt, damit die durch das Waschen aufgelockerten Wäschefasern allmählich wieder zusammenziehen. In das letzte Spülwasser gibt man Waschblau und eine leichte Stärkelösung. Letztere gibt der Wäsche nach dem Rollen einen schönen Glanz. Das Waschblau behebt die Wirkung der Sodabehandlung, durch die die Wäsche leicht grau wird. Beim Aufhängen achtet man darauf, daß besonders die großen Stücke fadengerade hängen und die Ränder gut ausgefrichen werden; ebenfalls legt man die Wäsche beim Abnehmen glatt zusammen, was das Legen der Wäsche wesentlich erleichtert.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Kalkung von Ackerfütterflächen. Bei Feldbegehungen kann man nicht selten bei Luzerne, Klee und Grünfüttergemenge einen lückigen ungleichmäßigen Bestand feststellen. Sorgt man nach der Ursache, so stellt man in den meisten Fällen schon an dem natürlichen Pflanzenbestand fest, daß der Kalkzustand des betreffenden Bodens nicht in Ordnung ist. Man findet die für kalkarmen Boden typischen Unkräuter, wie Ackerkanal, Ackerpögel, kleiner Sauerampfer, Bruchkraut, Kammerfarn u. a. massenhaft verbreitet. Entnimmt man eine Bodenprobe zwecks Feststellung der Reaktionszahl, so wird, wie eine große Anzahl von Untersuchungen bewiesen haben, das Ergebnis der floristischen Untersuchung stets mit dem auf chemischem Wege gefundenen übereinstimmen. Charakteristisch für das Vorhandensein von Boden Säure ist auch ihr nesterweises Auftreten, das im Bestand der Kulturpflanzen sogenannte Säurelöcher bildet. Sind alle diese Erscheinungen beobachtet worden, so ist es zweckmäßig, nach dem ersten Schnitt bei trockenem Wetter eine Kopfdüngung mit 10 dz Branntkalk je Hektar vorzunehmen und ihn einzu-eggen. Wenn auch die Wirkung des vor der Saat gegebenen Kalkes infolge seiner besseren Verteilung im Boden größer ist, so sollte man doch diese nachträgliche Maßnahme nicht unterlassen, damit sich die Säureschäden nicht weiter auswirken können. Denn gerade die meisten der zum Feldfütterbau benutzten Pflanzen, wie Luzerne, Klee, Wicken und Bohnen im Gemenge mit Weizen und Gerste, stellen hohe Ansprüche an den Kalkzustand des Bodens. Man kann auch kohlen sauren Kalk verwenden, doch ist die Wirkung dann nicht so schnell, dafür ist sie aber nachhaltiger, und beim Ausstreuen des Kalkes ist man von der Witterung unabhängiger. Bei dem Bestreben, unsere Tierhaltung ganz auf den einheimischen Futterbau umzustellen, ist der Pflege der Futterflächen ganz besondere Beachtung zu schenken. R.

Gartenarbeiten im August. Der Blumenfreund denkt im August schon an das nächste Jahr und nimmt von den Fuchsen und Pelargonien, die am besten geblüht haben, Stecklinge ab. Bergischmeinnicht, Stiefmütterchen, Malven und Primeln werden zur Ausfaat gebracht. Wichtig für diese Ausfaat ist ein gleichmäßiges Feuchthalten der Saatbeete, was durch Abdecken mit feinem Torfmull erleichtert werden kann. Ende des Monats werden auch Blumenzwiebeln, Narzissen u. a. ausgelegt. Frühjahrsblauden, die abgeblüht haben, können jetzt geteilt und neu ausgepflanzt werden. Rosenwildlinge werden auf das schlafende Auge veredelt. Jetzt ist auch Zeit, die Hecken zu schneiden und den Buchsbaumzäunungen Form zu geben. Wer Nadelhölzer in seinen Garten pflanzen will, tue das in diesem Monat. Abgeblühtes wird in einem sauberen Garten stets abgeschnitten, auch bei Topfpflanzen lasse man keine Samen zur Entwicklung kommen, sie nehmen nur unnötig Nährstoffe auf. Im Gemüsegarten werden abgeräumte Beete so gleich umgearbeitet. Für die späte Herbsternste wird darauf Spinat zur Ausfaat gebracht. Im übrigen sind Hacken und Gießen die Hauptarbeiten; der späte Kohl verträgt auch noch eine Jauchegabe. Bei den Tomaten läßt man nun keine weiteren Blüten zur Entwicklung kommen, da die Früchte doch nicht reifen. Die Pflanzungen werden entrippt. Die Früchte des Kürbis legen wir nun auf Bretter, damit sie nicht zum Faulen kommen können. Im Obstgarten werden in diesem Monat neue Erdbeerbeete angelegt. Beim Formobst wird der Grünschnitt vorgenommen, soweit ein Entspitzen nicht ausreicht. Beim Wein werden die Triebe eingekürzt. Die Erdbeerbeete müssen abgeräumt werden und sind, wie auch anderes Beerenoobst, zu düngen. Reichttragenden Bäumen geben wir eine Stütze. Wo die Ernte beginnt, achte man auf ein sorgfältiges Pflücken. Wir nehmen das jetzt reifende frühe Kernobst zunächst von der Sonnenseite des Baumes ab. Schld.

Kranke Ferkel. Liegen die Ferkel viel, rutschen sie am Boden und zeigen sie tiefen Gang mit wechselnder Lahmheit, dann sind sie an Knochenweiche erkrankt. Krampfes Zucken mit den Füßen, Verbiegung, Verdrehung und Verdickung der Knochen sind weitere Begleit-Erscheinungen des Leidens. Verursacht wird das Uebel durch einseitige oder falsche Nahrung, die den Tieren die zur Knochenbildung notwendigen Salze usw. nicht zu bieten vermag. Vorbeugend wird man ihnen soweit als möglich Weidegang gewähren oder Aufenthalt in hellen, sauberen, sonnigen oder warmen Stallungen, ein abwechslungsreiches, kräftiges, kalkreiches Futter dem Muttertier verabreichen, und den Ferkeln möglichst lange Muttermilch gewähren. Alle diese Maßnahmen fördern auch die Heilung von der Knochenweiche, auch Krampf oder Kramm genannt. Sehr gut ist es, der Mutter Sau und den Jungen Gelegenheit zur Aufnahme von Leichschlamm oder altem Grausaushub von Wiesengraben, der besonders wertvoll ist, wenn er altes Laub enthält, zu geben. Entsprechende, weil an Knochen salzen reiche, Futtermittel sind Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Luzerne und Klee, dazu kleine regelmäßige Gaben von gepulverter Stein- und Holzkohle sowie Kalk. Letzteren kann man dickbreilig von Zeit zu Zeit an die Buchtenwände streichen, wo er von den Ferkeln „weggenagt“ wird.

Erfolgreiche Rattenbekämpfung. Gegen die Rattenplage werden die verschiedensten Bekämpfungsmaßnahmen empfohlen. Gift spielt eine große Rolle. Sicherer erscheint die dauernde Fernhaltung der Ratten vom Gehöft und von den Stallanlagen durch das Halten guter Katzen oder Hunde. Nicht jede Katze fängt Ratten; hat man aber eine geeignete Katze gefunden, so kann man aus allem Ställen die Ratten sehr gut fernhalten, wenn man die Katze für dauernd an den Stall gewöhnt. Hierzu gehört nur, daß sie einen geeigneten Ruheplatz hat und täglich einmal ein Viertelliter lauwarmen Milch immer zur gleichen Zeit bekommt. Hunde, unter denen die Terrier-Arten am wertvollsten für die Rattenbekämpfung sind, halten ein ganzes Gehöft sauber, wenn sie Gelegenheit haben, überall hinzugelangen. Man sollte nicht verabsäumen, sie in regelmäßigen Abständen in alle Scheunen, auf alle Stallböden oder Schuppen zu lassen, damit sie dort nach dem Rechten sehen können. Aber auch mit Fallen kann man die Ratten energisch bekämpfen. Eine einfache Möglichkeit, Ratten zu fangen, besteht darin, daß man eine Tonne verhältnismäßig hoch mit Spreu anfüllt und an der Oberfläche tagtäglich eine genügende Portion Getreidekörner, die sonst auf dem Gehöft seltener zu haben sind, aber von den Ratten gern gefressen werden, oder auch Brot und andere Leckerbissen, den Ratten zur Verfügung stellt. Man hat weiter dafür zu sorgen, daß durch ein Brett den Ratten leicht Möglichkeit gegeben ist, auf die Tonne zu gelangen, so daß sie leicht von dort herein- und heraus-springen können. Man gewöhnt die Ratten an diesen Futterplatz etwa zehn bis vierzehn Tage lang. Beobachtet man, daß das Futter am Morgen regelmäßig weggefressen ist, dann erst geht man an den Fang. Die Spreu wird aus der Tonne entfernt und diese so weit mit Wasser gefüllt, daß hereingefallene Ratten nicht den oberen Rand der Tonne erreichen können. Auf die Oberfläche des Wassers ist Spreu zu werfen, die die alte Beschaffenheit des Tonneninhalts vortäuscht. Die Ratten pflegen dann in altgewohnter Weise den alten Anmarschweg zur Öffnung der Tonne zu benutzen und ohne Überlegung auf die Spreu zu springen, die sie nicht mehr hält, so daß sie erlaufen. Man kann auf diese Weise innerhalb von zwei bis drei Tagen viele Ratten fangen.

Junge Puffbohnen als Gemüse. Die im Juli oder Anfang August gepflanzten Bohnen werden ausgehült. Sie müssen noch frisch grün und nicht größer als Erbsen sein. Man kocht sie in siedendem, leicht gesalzenem Wasser weich und schüttet sie auf ein Sieb zum Abtropfen. In einer Kaffeezelle läßt man ein gutes Stück Butter gelb werden, tut die Bohnen nebst etwas gehackter Petersilie, Pfeffer und Salz hinein, schwenkt sie darin über dem Feuer gut durch und richtet sie an. Man reicht dazu gekochten Schinken, durch-geschlagenen Speck oder auch Rauch- und Pökelfleisch. Frau A. in L.

Lachspudding. Zu diesem Pudding werden 110 g Reis in heißem Wasser abgspült. Dann kocht man zwei Liter Milch auf, tut den Reis hinzu und läßt alles zu einem dünnen Brei gehen, der zum Abkühlen in eine Schüssel getan wird. Jetzt werden drei Eier geschlagen, die man mit etwas Pfeffer, Salz nach Geschmack und einer Prise Zucker in den Reis gibt. Dann rührt man 250 g gefalzene, aus-gewässerten und in kleine Stücke geschnittenen Lachs hinein. Zum Schluß wird die ganze Masse in eine mit Butter ausgefrischene Form getan und im Ofen gebacken, bis der Pudding aufgeht und schön hellbraun geworden ist. R. K. O.

Kalte Milch-Misch-Getränke sind in der heißen Jahreszeit eine willkommenere Erfrischung, besonders für solche Personen, die den reinen Milchgeschmack nicht lieben. Die meisten Milch-Misch-Getränke bestehen aus einer Mischung von Milch, Frucht säften und Zucker. Die Herstellung ist äußerst einfach. Immer sind die verschiedenen Frucht säfte oder Früchte mit dem Zucker zunächst untereinander mittels eines Quirls tüchtig zu mischen und erst danach kalte Voll- oder Magermilch hinzuzugeben, gleichfalls unter dauerndem Umrühren. Ein hohes, nicht zu breites Gefäß eignet sich für die Zubereitung der Mischgetränke am besten. Die fertigen Getränke sind nicht zu durchsieben, damit der Schaum nicht verlorengeht. Ausgeschenkt werden die Milchgetränke in gut gekühlte Gläser. Nachstehend sind einige der gebräuchlichsten Rezepte für die Herstellung der Milch-Misch-Getränke aufgeführt. Die erforderlichen Frucht säfte usw. dürfte jede Landfrau vorrätig haben.

Erdbeer-Milch. 1 Eßlöffel Erdbeer saft, 1 Teelöffel Johannisbeer saft, 1 Teelöffel Zitronensaft auf 1/4 Liter Milch.

Himbeer-Schokoladenmilch. 2 Eßlöffel Himbeer saft, 1/2 Liter kalte Schokolade, Zitronen nach Geschmack auf 1/4 Liter Milch.

Kirsch-Schokoladenmilch. 1 Eßlöffel Kirsch saft, 1 Teelöffel Johannisbeer saft, 2 Teelöffel starke kalte Schokolade, etwas Zucker nach Geschmack auf 1/4 Liter Milch.

Mokka-Milch. 2 Eßlöffel Mokka-ertrakt, 1 Teelöffel Zucker, Vanille nach Geschmack auf ein Gemisch von 1/8 Liter Milch und 1/2 Liter Sahne.

Zitronen-Milch. Saft einer Zitrone, 1 Teelöffel Zucker auf 1/4 Liter Milch.

Mokkafalter. 1/2 Liter Mokka, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Flasche Selter auf 1 Liter Milch.

Frucht-Milchkaltschale. Frisch ge-zuckerte Früchte nach Bedarf mit Buttermilch übergossen. Diese Kaltschale wird in einem Gefäß gereicht.

Für die Bücherfreunde.

Der Waldtaubenroggen als Wildpflanze und Hilfszuchtart. Von Forstdirektor Mahr, Kassel. 1933. J. Neumann, Neudamm. Preis 50 Rpf.

Erfahrungen und Versuchsergebnisse mehrerer Reviere und der Landwirtschaftskammer in Schneidemühl werden wörtlich mitgeteilt. Im Anschluß daran behandelt der Verfasser: Saatgut, Bodengüte, Bodenstruktur, Bodenbearbeitung, Düngung, Saatmenge, Saatgut, Reim-bett, Säen, Bedecken der Saat, Ernte, Krank-heiten und Feinde. Zehn kurze Grundregeln für den Anbau werden angeführt und schließlich wird die praktische Verwendung in der Forstwirtschaft besprochen. Die Broschüre kann als Ratgeber empfohlen werden. Dr. A. B.

Die Initiative zu einem Schritt in Berlin ergriffen hatte, machte die italienische Regierung darauf aufmerksam, daß es im Interesse des zu erreichenden Zweckes günstiger erscheine, den Ausgang der freundschaftlichen und vertraulichen Unterhaltungen, die im Gange seien, abzuwarten. In Verfolg dieser Unterhaltungen hat die deutsche Regierung dem italienischen Votschafter in bezug auf die Radiopropaganda und in bezug auf die Ueberfliegung österreichischen Gebietes durch Flieger beruhigende Erklärungen abgegeben. Die italienische Regierung beeilte sich, den Inhalt dieser Antwort dem britischen und französischen Vertreter mitzuteilen, wobei sie darauf hinwies, daß es zweckmäßig sei, daß der Schritt in Berlin nicht mehr stattfinden, und dieser Schritt wäre vielleicht vermieden worden, wenn rein materiell genügend Zeit zu den entsprechenden Mitteilungen von London und von Paris nach Berlin vorhanden gewesen wäre.

Der Volksverrat des Dollfuß-Systems.

Landesinspektor Habicht im Rundfunk.

Landesinspektor Habicht v. i. der Landesleitung Österreichs der NSDAP. behandelte in einem Vortrag im bayerischen Rundfunk den französischen und englischen Schritt in Berlin und bezeichnete dabei als die Urheberin dieses Schrittes die derzeitige österreichische Regierung. Daß sie es getan habe, beweise, daß sie innenpolitisch völlig am Ende ihrer Kräfte angelangt sei. Einem französischen Korrespondenten gegenüber habe Dollfuß der Hoffnung Ausdruck gegeben, die nationalsozialistische Bewegung in Österreich überwinden zu können, „unter der Voraussetzung, daß Europa, d. h. Frankreich, ihn dabei nicht im Stich ließe“. Um dieselbe Zeit und zu demselben Zwecke habe er dann in Genf auch noch die Bewilligung zur Aufstellung eines Hilfspolizeikörpers von 18 000 Mann erbeten, das ihm für diesen Zweck natürlich gern bewilligt worden sei.

Wenn die Regierung Dollfuß immer wieder behaupte, daß sie das Volk hinter sich habe, so möge sie doch einmal den Mut aufbringen zu einem Appell an das Volk. Die nationalsozialistische Bewegung verpflichte sich von vornherein bedingungslos zur Anerkennung dieses Volksurteils.

In einer Epoche, die mit der Proklamation des Selbstbestimmungsrechts der Völker begann, könne man es dem deutschen Volke Österreichs nicht verbieten, sich im Innern die Regierung zu geben, die ihm gefalle. Man gebe dem österreichischen Volk seine Freiheit und sein Selbstbestimmungsrecht, und im Herzen Europas werde Ruhe, Friede und Ordnung sein!

In Gmunden (Oberösterreich) wurden umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen Kassettenscheiben der Nationalsozialistischen Partei, Vorschriften der SA und anderes Material beschlagnahmt wurden. Eine Anzahl von Personen wurden verhaftet und sofort auf dem Verwaltungsverfahren mit mehrwöchigen Arreststrafen belegt. In Graz wurde das SA-Lokal des Kreises Graz von der Polizei ausgeräumt. Das Inventar wurde auf die Polizeidirektion gebracht. Wie weiter bekannt wird, ist die Finanzlage der Gemeinde Wien bereits so ungünstig geworden, daß das Rathaus offiziell mitteilen muß, es werde bis Ende d. J. die Gehälter nur mehr geteilt ausbezahlt, und zwar am Monatsersten 70 Prozent und am 15. die restlichen 30 Prozent.

In voller Ausrüstung über die Grenze.

Sechs österreichische Soldaten treten nach Deutschland über.

Die Landesleitung Österreichs der NSDAP. teilt mit: In Simbach am Inn haben sich bei der dortigen Grenzpolizei sechs Mann der Garnison Braunau in feldmarschmäßiger Ausrüstung gemeldet. Sie haben mitgeteilt, daß sie wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung entlassen werden sollten, und haben es vorgezogen, vor der Entlassung unter Mithahme ihrer ganzen Ausrüstung die Grenze zu überschreiten.

Die Blauhemden Irlands.

Gespannte innenpolitische Lage.

Die innenpolitische Spannung in Irland hat sich in den letzten Tagen weiter verschärft. Außer dem regulären Heer und den Anhängern De Valeras, der Irischen Republikanischen Armee und der zu besonderem Schutze gegründeten Bürgerwehr, sowie den faschistischen Blauhemden, den Mitgliedern der Oppositionspartei Cosgraves, soll jetzt die Gründung einer neuen militärischen Organisation in Südirland geplant sein, die in der Mehrheit aus Bauern besteht. Zu großer Spannung sieht man dem geplanten Aufmarsch der faschistischen Blauhemden am kommenden Sonntag in Dublin entgegen. An der Parade sollen mehrere tausend Blauhemden aus ganz Irland teilnehmen.

Zu schweren Unruhen kam es in Dublin zwischen den Blauhemden und irischen Republikanern. Die Gegner der Blauhemden, etwa 5000 Personen, versuchten das Lokal zu stürmen. Im letzten Augenblick gelang es einem verstärkten Polizeiaufgebot, die Demonstranten abzuwehren.

Gespannte Lage in Dublin.

Cosgrave für die Faschisten.

Nach den schweren Zusammenstößen am Dienstagabend war am Mittwoch die Lage in Dublin äußerst gespannt. Alle wichtigen Punkte der Stadt waren mit Bürgergardisten besetzt, und Polizisten durchzogen die Straßen. Weitere Zwischenfälle ereigneten sich am Mittwoch nicht. Die Truppen werden in Bereitschaft gehalten. De Valera hat erklärt, daß er keinerlei uniformierte Paraden dulden werde.

Großes Interesse erweckt die Annäherung der Cosgrave-Partei, der zweitgrößten Partei Irlands, an die Faschisten. Cosgrave wird möglicherweise persönlich an dem Aufmarsch der Blauhemden am Sonntag teilnehmen, falls dieser stattfindet. In einer Unterredung erklärte Cosgrave, daß er mit der faschistischen Bewegung einverstanden sei und sich freue, daß sie in ganz Irland an Anhängern zunehme.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 10. August 1933.

Kein Wasser nach Obstgenuß!

Das braucht einem nicht erst der Arzt zu sagen, das weiß seit uralten Zeiten auch der Laie, daß man unmittelbar

bar nach dem Genuß von rohem Obst nicht Wasser trinken soll. Um die Wirkung des Wassers auf Obst zu untersuchen, hat vor einiger Zeit ein Würzburger Professor folgende Versuche gemacht: Er zerkleinerte in grober Form Äpfel, Kirschen, Pflaumen, Stachel- und Erdbeeren. Die so entstandenen Fruchtstücke hatten etwa die Größe desjenigen Bissens, den die Kinder beim hastigen Obstessen hinunterstuden. Die Fruchtstücke wurden mit verschiedenen Wassermengen bei Zimmertemperatur und im Brutschrank bei 37 Grad Celsius — also etwa Körpertemperatur — übergossen. Es zeigte sich eine deutlich erkennbare Quellung der Fruchtstücke, die bei den einzelnen Obstsorten verschieden und am stärksten bei den Kirschen war. Im Brutschrank war die Quellung noch stärker, und es trat außerdem infolge Gärung eine kräftige Gaseentwicklung auf. Daraus ist zu folgern, daß auch der mit Obst gefüllte Magen durch Aufnahme von Wasser in Quellungszustand versetzt wird. Die glatte Muskulatur des Magens büßt ihre Fähigkeit ein, sich zusammenzuziehen, und erschläft zuletzt vollständig. Falls nunmehr kein Erbrechen erfolgt, müssen durch Empordrängen des Zwerchfelles Störungen der Atmung und der Herzaktivität eintreten. Ebenso ist auch bei Überladung des Magens mit gärfähigem Inhalt mit schweren Verdauungsstörungen zu rechnen. Die Schwere der Schädigung ist von der persönlichen Veranlagung des Erkrankten abhängig.

Die Einführung großer Mengen kalter Flüssigkeit in den Magen hat, etwa von einem halben Liter an, besonders dann schlimme Folgen, wenn die Körpertemperatur dadurch erhöht ist, daß zum Beispiel starke Muskelanstrengungen oder eine übermäßige Erhitzung des Körpers stattgefunden haben. Es kann dann zu starken Schädigungen des Blutkreislaufes kommen, zu Schockwirkungen usw. Unreifes Obst verweilt lange im Magen, ebenso Äpfel und Gurken; man beobachtet deswegen nach deren Genuß nicht selten langanhaltende Magenbeschwerden, Druckgefühl und Aufstoßen. Die Hauptursache für die schwere Verdaulichkeit bietet das stark entwickelte faserreiche Zellgerüst der unreifen Früchte. In Form von Gelees und Kompotten werden unreife Früchte zu einem für die Gesundheit in fast allen Fällen zuträglichem Nahrungs- und Genußmittel.

In gesundheitlichem Interesse sollten wir daher mit dem Wassertrinken nach Obstgenuß, besonders nach dem Genuß von Kirschen und Stachelbeeren, so lange warten, bis wir annehmen können, daß Magen und Darm die Früchte schon in einem gewissen Umfange zerlegt haben. Das dürfte nach dem Genuß von zwei bis drei Äpfeln zum Beispiel nach 1½ bis 2 Stunden der Fall sein.

* **Sonder-Schnellzüge nach der Leipziger Herbstmesse.** Zum Besuch der diesjährigen Leipziger Herbstmesse wird die Reichsbahn am 26. August billige Sonder-Schnellzüge von Köln-Hbf. über Solingen-Dhlg., Wuppertal, Hagen, Schwerte und Düsseldorf-Hbf. über Duisburg, Essen nach Soest und beide verkehrt bis Leipzig verkehren lassen. Die Sonderzüge fahren ab Köln-Hbf. 8,27 Uhr und ab Düsseldorf-Hbf. 8,26 Uhr und treffen vereint 16,54 Uhr in Leipzig-Hbf. ein. Die Züge führen die 2. und 3. Wagenklasse und einen Speisewagen. Sie dürfen von Reisenden nach Leipzig und darüber hinaus auf jeden, im regelmäßigen Schnellzugverkehr gültigen Fahrausweis benutzt werden, also auch auf Messe-Rückfahrkarten mit Schnellzug-Zuschlagkarte. Die Fahrpreismäßigung der Messe-Rückfahrkarte beträgt 33⅓%. Die Vorteile in der Benutzung der Messe-Sonder-Schnellzüge bestehen darin, daß sie über den kürzesten Weg nach Leipzig geleitet werden und zwar ohne die Zwischenhalte, die bei den regelmäßig fahrenden Zügen notwendig sind. Dadurch wird eine Fahrüberführung von durchschnittlich 1 Stunde gegenüber der Fahrt im fahrplanmäßigen Schnellzug erreicht. Die Benutzung der Messe-Sonderzüge bietet auch deshalb eine Annehmlichkeit, weil sie in den Vormittagsstunden verkehren und frühzeitig am Nachmittag in Leipzig ankommen. Dadurch wird in Leipzig am Ankunftsstage noch eine geschäftliche Betätigung ermöglicht.

* **Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Juli 1933.** Im Güterverkehr ist die alljährlich in die Erscheinung tretende geringe Rückklauigkeit in den Sommermonaten auch in diesem Jahre wieder zu verzeichnen. Die Erscheinung ist zum wesentlichen Teil darauf zurückzuführen, daß zahlreiche industrielle Werke in den Monat Juli „Betriebsferien“ legen oder ihre Bilanzen aufstellen. Der Rückgang machte sich im Stückgutverkehr etwas stärker bemerkbar als im Wagenladungsverkehr. Letzterer hielt sich im Vergleich ungefähr auf der Höhe des Vormonats und wurde im Empfang durch die Zufuhr von Frühkartoffeln, Obst und Gemüse belebt. Bemerkenswert ist aber die wesentliche Verkehrssteigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, die im Stückgutverkehr etwa 13% und in der Wagenstellung für den öffentlichen Ladungsverkehr sogar fast 18% betrug. Hieraus ist ohne weiteres auf eine Festigung und Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage gegenüber dem Vorjahre zu schließen. Der Personenverkehr hat gegenüber dem Vormonat eine Steigerung erfahren, die namentlich auf den beginnenden Reiseverkehr sowie auf mehrere größere sportliche und politische Veranstaltungen zurückzuführen ist. Etwas hemmend wirkte demgegenüber das schlechte Wetter. Gegenüber dem Vormonat Juni wurden 26% Fahrkarten mehr ausgegeben, gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres jedoch 7,9% weniger. Der Gepäck- u. Expressgutverkehr hat im Monat Juli gegenüber dem Vormonat etwas nachgelassen. Der Stückgutverkehr ist auf den Expressgutverkehr, der in den Vormonaten durch den Verfall von politischen Abzeichen, Fahnen und Uniformstoffen außergewöhnlich stark belebt wurde. Der Sonderzugverkehr wurde durch das 15. Deutsche Turnerfest in Stuttgart, durch Treffen und Tagungen der NSDAP und NSBO, durch Pilger-Sonderzüge usw. belebt. Der Sonderzugverkehr war damit um fast 50% stärker als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen hat der Verkauf von Ferien-Sonderzugkarten nachgelassen, so daß mehrere in Aussicht genommene Ferien-Sonderzüge ausfallen mußten.

Vollkommene Haarpflege.

SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit »Haarglanz«

»Haarglanz« erhält das Haar jung und schön

Salver

—(Wege- und Straßenbau in der Gemeinde Halver. Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemeinde steht der Wegebau an erster Stelle. Macht man einen Gang durch die Gemeinde, so sieht man allenthalben fleißige Hände an der

Arbeit. Die **Kreisstraße Bergfeld**—Anschlag bis zur rheinischen Grenze hat jetzt noch eine Leerdelle erhalten. Ihr Ausbau ist bis auf eine kurze Strecke, die in der Gemeinde Klüppelberg liegt, vollständig fertiggestellt. Die **Wege Neuenherweg—Died und Buschhausen—Bunge-Kreis** sind im Unterbau fertig, es fehlt nur noch das Aufwalzen der Decke. Eine Ausbesserung des Weges **Notenbruch—Schöneberge** hat man auch in Angriff genommen. Und nun zur **Kölnerstraße**. Die Fahrbahn wird in ihrem ganzen Zuge bis unterhalb der Siedlung am Mühlenberge im Laufe des heutigen Tages fertig. Die Straße hat von der Vöhrbrinkischen Weyerung bis zur Gastwirtschaft Thermann eine Streudecke und von dort in ihrer Verlängerung eine Schotterdecke erhalten. Mit letzterer wird auch die **Mühlentstraße** versehen. Sie erhält linksseitig den Häusern entlang einen Bürgersteig. Die Straßeneinfassungen im Westteil unseres Ortes gehen in dieser Woche noch ihrer Vollendung entgegen. — Dann gehts an die **Halverstraße**. Von Dedinghausen bis zur Polizeistation Schalksmühle ist sie in einem sehr schlechten Zustande, sodaß die Straße wohl der Schrecken der Auto- und Radfahrer genannt werden kann. Aber dem allen wird nun gründlich abgeholfen. Gute Verkehrsstraßen und Wege gehören mit zur Hebung des Fremdenverkehrs.

— Zu dem erschienenen Bericht: „Aus dem Gerichtssaal“, ist noch nachzutragen, daß der Angeklagte W. W., kein Mitglied der SA-Meierse Halber gewesen ist.

* **Lüdenscheid. Einführung des neuen Polizeikommissars.** Standartenführer Escher aus Grebenbrück, der mit dem 1. August zum Polizeikommissar der Stadt Lüdenscheid ernannt worden ist, wurde in sein Amt eingeführt.

Hagen-Häse. Carl Andreas f. Der Besitzer der Andreas-Brauerei in Hagen-Häse ist gestern morgen im Alter von 55 Jahren gestorben. Mit C. Andreas ist eine der bekanntesten und angesehensten Persönlichkeiten aus Häse dahingegangen. Und nicht nur in Häse wurde sein Name mit Hochachtung genannt. Weit über die Grenzen seiner Vaterstadt, weit über das Ennepetal hinaus, ist der Name Andreas ebenso bekannt wie bei uns. In gleicher Weise wird man überall von seinem Tode mit Bedauern Kenntnis nehmen. Mit ihm verliert die Brauerei C. Andreas ihren zielbewußten, tatkräftigen Leiter und Seniorschef, der das Unternehmen in den Jahren, in denen es unter seiner Führung stand, zu Ruf und Geltung zu bringen wußte. In seinem Unternehmen, der Andreas-Brauerei, zeigte sich Andreas als kluger und weitblickender Geschäftsmann. Er übernahm die Brauerei von seinem Vater, aber sie blieb nicht lange so, wie er sie angetreten hatte. Er verstand es, ihren Ruf zu verbreiten und sich durch Qualität der Erzeugnisse weite Absatzgebiete zu sichern. Neben dieser Hauptaufgabe galt seine besondere Neigung dem Pferdesport. Der Name Andreas hatte auf dem grünen Rasen einen nicht minder guten Klang als am Wirtschaftsleben. Zahlreiche Siege bewiesen, daß er auch auf diesem sportlichen Gebiet seine Tatkraft und seine Unternehmungslust zur Geltung brachte.

pn. Hagen. Fast 1/4 Million RM an Bewirtungen, Reisekosten pp. ausgegeben. — Aus dem Untersuchungsbericht der Hager Stadtverwaltung. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung legte der Oberbürgermeister einen weiteren Bericht des Untersuchungsausschusses vor. Nach den angestellten Ermittlungen wurden in den Jahren 1926 bis 1929 von Oberbürgermeister Fink an Reisekosten 15 742 65 RM gezahlt. Weiter wurden auch die Reisekosten des letzten Oberbürgermeisters Dr. Raabe nachgeprüft. Es konnte festgestellt werden, daß Dr. Raabe in den Jahren 1927 bis 1932 an Reisekosten 9312 RM erhalten hatte. Unterlagen liegen in den meisten Fällen nicht vor, sodaß nicht einmal eine rechnerische Nachprüfung der einzelnen Rechnungen erfolgen konnte. Bei den Bewirtungskosten fällt auf, daß diese Beträge außerordentlich hoch sind. Sie belaufen sich in den Jahren 1927 bis 1929 auf 19 095 RM. Auf Grund von Anweisungen besonderer Art, deren Beträge nicht nachgeprüft werden können, weil sie angeblich nach einer Verfügung des Oberbürgermeisters Fink der Nachprüfung durch das Rechnungsprüfungsamt entzogen worden sind, sind vorausgesetzt worden: 35 712 RM; 1928 44 379 RM; 1929 64 544 RM, insgesamt 144 636 RM. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Reise- und Bewirtungskosten auswärtiger Herren, Kosten für Gutachten, Kosten für Entschädigungen, für besondere Dienstreisen an Beamte. Der Preis, der für ein Mittagessen angelegt wurde, bewegt sich zwischen 5 und 12 RM. Die Weine bewegen sich in der Preislage von 3,50 bis 10 RM je Flasche, sehr häufig wurde Sekt getrunken. Bei der Anwesenheit des früheren Ministers Grezinski belief sich der Aufwand an Vorispeisen allein auf 316,50 RM, das Mittagessen kostete 310,50, die Getränke 425 RM und Nachwaren 50,80 RM. Insgesamt wurden an diesen Tage 1390,20 RM ausgegeben. Die Gesamtkosten für Bewirtungen, Gutachten, Honorare und Auslagen für die Eingemerkung betrug in den Jahren 1927 bis 1929 insgesamt 213 305,16 RM. Der Regierungspräsident hat die Höhe dieser Ausgaben zum Gegenstand eines Dienststrafverfahrens gegen Oberbürgermeister Fink gemacht. Während die Arbeitslosigkeit in erschreckendem Maße zunahm, wußten die leitenden Beamten der Stadt nichts Besseres zu tun, als im Lande herumzureisen und der Stadt enorme Kosten zu verursachen. Wie Oberbürgermeister Weiter sagte, werde sich die Stadt an den Pensionen der Oberbürgermeister Fink und Dr. Raabe schadlos halten.

pn. Hagen. Eine Führerschule in Hagen. Der Hohenhof, der von der Stadt im Jahre 1927 angekauft wurde und bis heute leer stand, soll eine Verwendungsmöglichkeit erhalten. Die Gauleitung Westfalen-Süd der NSDAP. wird in dem Gebäude eine politische Führerschule errichten. Die Pachtbedingungen sind so gesetzt, daß die Gauleitung die Erhaltung- und Instandhaltungskosten zu tragen hat, die nicht unerheblich sein dürften.

pn. Hagen. Das Augenlicht bei einem Verkehrsunfall verloren. Das Auto des Kaufmanns Otto Homel aus Schwerte wurde auf der Heimfahrt in der Nähe von Häse von einem Auto angefahren. H. erlitt eine Gehirnerschütterung, auch wurde ein Auge so verletzt, daß man den Verlust des Augenlichts befürchtet. Frau H. erlitt einen Bluterguß im Fuß, während der Wagenführer leichte Schrammen erhielt. Der Wagen wurde zertrümmert.

pn. Hohenlimburg. Kurz vor der Hochzeit verunglückt. Auf der Autostraße befand sich der Kaufmann P. Weiberg mit seiner Verlobten auf einer Spazierfahrt, als er von einem Personkraftwagen beim Ueberholen erfaßt und 8 Meter weit mitgeschleift wurde. W. erlitt neben Knochenbrüche eine schwere Schädelverletzung. Die Schädeldecke wurde eingedrückt. SS-Männer schafften den Schwerverletzten sofort ins Elseyer Krankenhaus, wo er noch ohne Besserung liegt. Aus seinem Aufkommen wird gezweifelt. W. stand kurz vor seiner Verheiratung.

Nah und Fern

○ Eine Segelfluggroßtät. Der Fernzielfsegelflugpreis des 14. Rhönflugwettbewerbes, der wegen der damit verknüpften schwierigen Bedingungen durch Überfliegen der 19 Kilometer entfernten Schwarzen Berge der bayerischen Rhön besonders schwer war, wurde von dem 22jährigen Schweinfurter Flugzeugführer Heini Dittmar errungen. Der Hin- und Rückflug ging bei völliger Windstille ausschließlich durch Ausnutzung der aufwärtsgerichteten warmen Luftströmungen vor sich. Dittmar vollbrachte damit eine bahnbrechende Segelflugeleistung.

○ Ein Pferd und ein Bär als Stammkapital. Eine wohl einzigartige Eintragung ist in ein Handelsregister gemacht worden. Ein Zirkus hat als Einlage auf das Stammkapital den einem Gesellschafter gebührenden Schmelzhengst „Kustus“ eingebracht, während der zweite Gesellschafter als Stammkapital seinen Schwarzbär „Schulze“ einzahlte.

○ 150 Personen durch Milch vergiftet. In Madrid erkrankten über 150 Personen nach dem Genuß verdorbener Milch. Bei mehreren Erkrankten besteht Lebensgefahr.

Ein Festmahl für 1500 Mark.

Die Unregelmäßigkeiten beim Schlesiens Rundfunk.

Die Stelle des Direktors der Schlesischen Rundfunk- und Fernsehgesellschaft wird künftig eingespart werden. Wie jetzt bekannt wird, bekam der bisherige Direktor Haderik ein Jahresgehalt von 23 900 Mark und Funkintendant Bischoff ein Jahresgehalt von 24 930 Mark. Der frühere musikalische Leiter Dr. Ried erhielt 18 280 Mark. Wofür die Rundfunkgebühren verwendet wurden, zeigen einige Belege, die sehr interessant sind. Erwähnt sei folgende Rechnung an die Schlesische Rundfunk- und Fernsehgesellschaft vom Breslauer Savoy-Hotel mit dem Datum vom 2. Februar 1930: 41 Menüs 410 Mark, rund 50 Flaschen Wein und Sekt, eine Unmenge Liköre, Biere, Wodka, Zigarren zu 1,00 Mark und zu 0,50 Mark, Zigaretten zu 8 und 10 Pfennig, Pflanzen und Blumen 130 Mark. Mit Bedienungsgeldern und einigen anderen Nebenausgaben betrugen die Kosten für dieses Festmahl über 1500 Mark.

In Leipzig fand eine außerordentliche Geschäftsversammlung der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft statt. Bei der Besprechung des Jahresabschlusses wurde festgestellt, daß ordnungsmäßige Geschäftsberichte nicht vorliegen. Die Geschäftsleiter, und zwar die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft mbH. Berlin sowie die Vertreter der Freistaaten Sachsen, Preußen und Thüringen, versagten den bisherigen Geschäftsführern Dr. Kohl und Professor Neubert die Entlastung, weil ihre Geschäftsführung nach den vorliegenden Berichten zu erheblichen Beanstandungen Anlaß gegeben hat und vor endgültiger Klärung eine Entscheidung nach irgendeiner Richtung hin nicht möglich ist.

Die unglaublichen Vorgänge in Apenrade.

Die geradezu unglaublichen Vorgänge in Apenrade beginnen nun auch die Kopenhagener Öffentlichkeit in stärkstem Maße zu beschäftigen, und die Presse veröffentlicht spaltenlange Berichte. Wie aus den Berichten hervorgeht, hat die sozialdemokratische Gewerkschaftsorganisation den Polizeimeister von Apenrade zwingen wollen, den Polizeischuß vom Hafen zurückzuziehen, wodurch die acht freiwilligen nationalsozialistischen Helfer in die Gewalt der Kommunisten geraten wären. Als der Polizeimeister sich weigerte, dieser Forderung nachzukommen, und die Löscharbeiten auf der „Maja“ fortgesetzt wurden, durchbrachen die Gewerkschaften auf Beschluß des



Der Schauplatz schwerer Unruhen ist die Hauptstadt von Irland, Dublin, aus der wir hier ein typisches Straßenbild wiedergeben.

Vorstandes das gesetzliche Streikverbot und verkündeten den Generallstreik. Es gelang allerdings nicht, diese Protestaktion durchzuführen, da die Aufforderung zum Streik in vielen Betrieben nicht ernst genommen wurde.

Unterdessen waren die Löscharbeiten beendet, und die „Maja“ ging in See. Durch ein geschicktes Täuschungsmanöver gelang es, die nationalsozialistischen freiwilligen Arbeiter auf drei Autos ungefährdet aus der Stadt zu bringen.

Die ganze Angelegenheit dürfte für die Gewerkschaften nicht ohne ernste Folgen bleiben, sofern die dänische Regierung dem bestehenden Gesetz gegen den Streik Nachdruck zu verleihen gedenkt.

Bestialischer Mord an SA-Mann geklärt.

Vier Kommunisten festgenommen. Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: „Durch die SA-Standarte 1 und Feldpolizei wurden in Berlin drei Männer und eine Frau festgenommen, die in dem dringenden Verdacht stehen, den SA-Mann Reinhold Hartwig in der Nacht vom 2. zum 3. August 1930 in Charlottenburg ermordet zu haben. Die vier Personen haben bereits gestanden, die grausame Tat verübt zu haben und haben sie in ihrer Vernehmung in allen Einzelheiten geschildert. Danach hat sich der Vorgang wie folgt zugetragen: In einer am Abend des 2. August stattgefundenen kommunistischen Versammlung wurde beschlossen,

den SA-Mann Hartwig „umzulegen“. Die drei festgenommenen Kommunisten wurden dazu bestimmt, die Tat auszuführen. Hartwig wurde dann in der Nacht vor seiner Haustür aufgelauert. Der eine Kommunist trat auf ihn zu und hielt ihm die Hände fest, der andere zog ihm die Hülse weg. Nun bearbeitete der Dritte den Unglücklichen mit einem Schlagring auf dem Kopf so lange, bis er tot zusammenbrach. Die ebenfalls festgenommene Frau hat während dieses Vorfalls an der nächsten Straßenecke „Schmiere“ gestanden. Die Ehefrau des Ermordeten stand auf dem Balkon; ihre Hilferufe wurden durch die Rufe der Beteiligten übertönt.

Was man noch wissen muß.

Wegen Aufmalens von Sakentkreuzen zu sieben Wochen Haft verurteilt.

Zusatz. Unter der Beschuldigung des Aufmalens von Sakentkreuzen und des Abrennens von Sakentkreuzen auf

den Bergen wurden drei bekannte ehemalige Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei auf Veranlassung der Tiroler Landesregierung zu je sieben Wochen Haft sowie Geldstrafen verurteilt.

Großer Hotelbrand in Oslo.

Oslo. Eine der größten feuerigen Gaststätten im Zentrum der Stadt, „Alt-Heidelberg“, ist nachts vollkommen niedergebrannt. Die vier Stockwerke des Gebäudes wurden im Laufe einer Stunde ein Opfer der Flammen.

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Die neuen deutschen Frachtbrieft.

Die Entscheidung über die Ausgestaltung des neuen deutschen Frachtbrieftmusters ist zurückgestellt worden, bis das Schema des neuen internationalen Frachtbrieftes feststeht, über den die im Oktober dieses Jahres stattfindende Konferenz zur Revision des Internationalen Eisenbahnverkehrsabkommens Beschluß fassen wird. Das neue Frachtbrieftmuster für den innerdeutschen Verkehr dürfte ab Juli 1934 eingeführt werden.

Eichenholz für amerikanische Bierfässer gefragt.

Nach der Aufhebung der Prohibition ist der Bedarf an Fässern und Fäßbölzern in Amerika stark gestiegen. Mehrere namhafte deutsche Fäßfabriken sind daher auf Beschäftigung und können noch neue Aufträge erhalten. Für den Abfall von Fäßholz aus deutschen Eichenwäldern ist nach einigen Jahren recht unbefriedigender Abfallverhältnisse wieder etwas Belebung eingetreten.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 9. August.

* Börsenbericht. Die Stimmung war etwas freundlicher. Die weitere Besserung im Reichsbankausweis, der eine Notenbedeckung von fast schon wieder 10 Prozent aufweist, wurde mit Befriedigung festgestellt. Da die in den letzten Wochen drückenden Abgaben nachgelassen zu haben scheinen, können sich die kleinen Anlagendeckelungen des Publikums kurzfristig mehr auswirken. Erstreckt ist besonders das immer wieder für Renten hervortretende Interesse. Tagesgeld stand mit 4 1/2 Prozent zur Verfügung. Im Verlauf erhielt die Tendenz durch die bessere Veranlagung des Rentenmarktes einen guten Rückhalt.

* Devisenbörse. Dollar 3,09—3,10; engl. Pfund 13,90—13,94; holl. Gulden 16,68—17,00; Danz. 81,67—81,83; franz. Franc 16,44—16,48; Schweiz. 81,23—81,39; Belg. 58,59—58,71; Italien 22,08—22,12; Schwed. Krone 71,73—71,87; dän. 62,14—62,26; norweg. 69,93—70,07; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 47,45—47,55; Argentinien 0,92—0,93; Spanien 35,11—35,19.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Tanzschule.

Ab Samstag, den 12. August 1933 unterrichte in Neuenhaus im Saale des Herrn W. Werdes, ab Dienstag, den 15. August 1933 in Kreuzberg bei Herrn Max Müller und ab Mittwoch, den 16. Aug. 33 in Egen bei Ww. Josef Wiggas

in modernen Tänzen.

Unterricht von 8—10 1/2 Uhr abends.
Unterrichtspreis RM. 15, bei abendlichen Zahlungen von 1 RM.

Fr. Kattwinkel, Halver.

Mitglied des deutschen Tanzlehrer-Verbandes.

Cirkus Schickler kommt nach Halver!

Eröffnungs-Vorstellung

Freitag, den 11. August,

abends 8 Uhr.

Eintrittspreis von 30 Pfg. an.

Kinder zahlen die Hälfte.

Riesengroß

ist meine Auswahl in neuen modernen Tapeten.

Die Preise sind billig wie nie vorher.

Leisten außergewöhnlich billig

Alle Artikel zum Anstrich gut und preiswert.

Streichfertige Oel- und Lackfarben

in jedem gewünschten Ton.

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bhl.

Fernruf 572 Meinerzhagen.

Inferieren bringt Gewinn!

Vin Samstag morgen 7 Uhr am Deutschen Eck und 8 Uhr bei Lückmann, Halver mit besten



oldenb. Schweine n

zum Verkauf.

Rämper, Denneking.

Jede Woche Freitag

erhalte ich hochtragende und frischmelke



Rühe

Hugo Kerspe, Halver.



Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat!



Die „Geflügel-Börse“ Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten / Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen- und Pelztierzucht / Vogelliebhaberei / Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erschelnt reich illustriert 2 mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode) eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen. Abonnementspreis pro Monat Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40 Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1,65 Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“ Leipzig 386, Perthesstraße 5

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 9. August 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 83036 203240
6 Gewinne zu 5000 M. 132914 134549 144450 327363
14 Gewinne zu 3000 M. 33072 137860 188261 204640 279755 383673 391495
58 Gewinne zu 2000 M. 10343 10590 46766 48640 55675 62588 67775 68341 76414 89766 90151 132936 138856 141919 162052 173234 176637 180323 203766 240481 264850 272295 275429 285344 287206 332096 346537 372602 392475
124 Gewinne zu 1000 M. 1325 11988 14119 24297 34206 37058 47047 51478 57500 58779 67006 67541 67733 68843 74744 84582 106202 117784 127336 128285 141909 176682 176684 182167 184164 185002 186147 194512 203832 215366 219353 219565 229253 237405 247258 252662 259803 262256 264351 265239 266084 268548 284705 309978 310356 311738 312215 313280 314951 321670 322583 334572 342984 346583 351304 355689 357365 372324 379012 389704 390046 394656
180 Gewinne zu 500 M. 2687 11235 14403 21325 24458 24820 25275 31170 38707 47778 52813 53437 55240 58246 64387 64655 71591 82732 85603 91324 93174 98225 98574 103735 107734 109544 115937 116302 116713 118001 119233 122300 127770 129547 130063 133455 142139 152323 154935 157856 163205 163531 183771 183992 197389 199697 201028 209985 215395 221386 223364 226830 232385 236291 243544 244985 246574 253590 254793 264285 264509 273608 274538 281800 283095 288919 289953 292114 293316 298528 299105 308877 311332 315676 315434 319719 323428 323671 325158 335926 336972 351792 355553 379260 381993 385188 387963 390321 394803 398934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 152638 204531
10 Gewinne zu 5000 M. 115357 121265 156776 174452 392036
14 Gewinne zu 3000 M. 189636 205360 297744 309462 327878 359928 395373
58 Gewinne zu 2000 M. 8836 13907 15555 31914 41039 46026 51416 76497 105192 136653 137452 149033 175482 239427 243393 244398 244600 249106 257869 274781 275764 314624 335220 366093 369884 387764 389012 392202
112 Gewinne zu 1000 M. 2367 15822 19659 29993 30735 31735 45277 63072 63603 73243 74621 86348 86923 10314 102010 106597 116764 121925 124263 128954 136112 138814 141755 159402 161716 184498 189133 189537 191435 200292 204295 204594 213438 214289 223736 237776 240634 264058 284163 295738 296259 302879 305814 307771 320496 342331 347731 349585 351614 352353 361852 362894 364902 369989 377982 396661
230 Gewinne zu 500 M. 583 5480 6136 15309 19277 22678 25445 37695 47383 54553 55511 60951 63962 64880 64999 66860 68742 73241 74834 76771 78029 83181 83426 84789 86369 87808 89255 89764 90376 95953 97546 102857 104591 115717 117799 118006 118387 118474 119735 125014 125019 127505 128115 129124 136718 143171 150117 150986 166286 179351 187912 189571 192491 193218 198136 209380 209383 210864 215372 219264 220826 228187 229554 231607 232745 235946 246635 248884 257546 257713 259472 269994 269997 306141 314101 315217 317118 318180 321871 330494 330496 338334 340151 345147 345299 348134 348227 350007 350031 351301 352165 358518 360016 360162 363166 363293 365786 380542 384606 385465 385694 389451 389494 392274 393638 397506

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 12 zu je 5000, 30 zu je 2500, 182 zu je 1000, 463 zu je 500, 940 zu je 300, 2778 zu je 200, 5556 zu je 100, 9210 zu je 50, 27748 zu je 400 Mark.